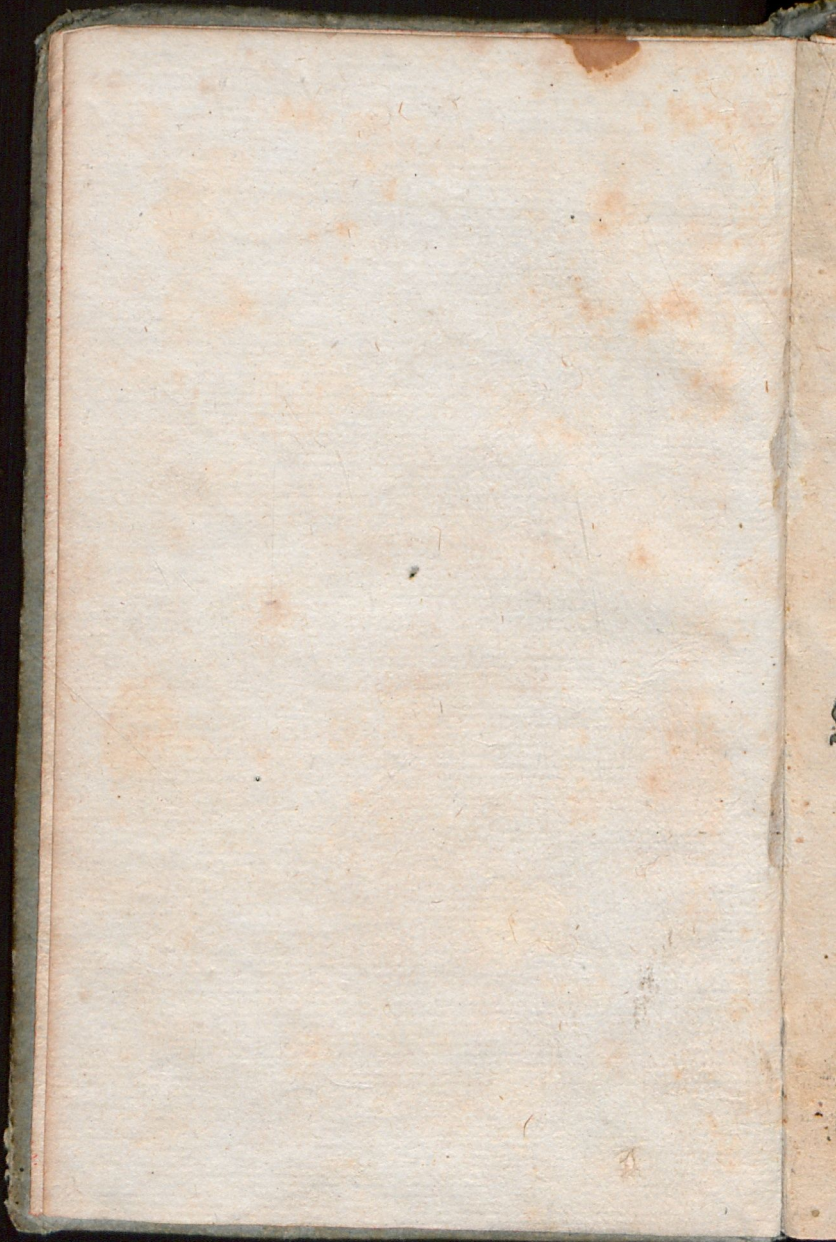


Ob

1206

Fa. 383.



Kurze Beschreibung

Deßjenigen

Was von einem Fremden in der
Alt-berühmten Hoch-Fürstl.

Residenz = Stadt

Stuttgardt,

Vornehmlich auf dem daselbstigen

Lust-Haus / Neuen-Bau / Kunst-

Cammer, Grotten, ꝛc.

Item

An andern Gebäuen und Stücken

Merckwürdiges

zu sehen.

LEIPZIG
UNIVERS.
ZVHALT

Adresse.

Deren sich die Fremde zu bedienen haben, wann sie hie und da einen Orth zu frequentiren, und von denen hierinnen kürzlich beschriebenen Sachen mehrere Information und Erläuterung mittelst Würcklich nehmender An- und Einsicht einzunehmen willens seynd.


Es hat nemlich bey dem sogenannten Lust-Haus allhier die Inspection der dormalige Tapezier- & Schmid, welcher in dem ohnweit davon freystehenden, der Kunst-Cammer gegen über seyendem Ron- del wohnt. Bey dem Neuen-Bau der hart anwohnende Plattner D'argent: Bey der Kunst-Cammer der Antiquarius, Regierungs-Raths-Secretarius und Registrator Schuccard der Landschaft gegen über wohnend. Bey der Hoch-Fürstl. Brot-ten der Hof-Architectus Schwegler, als zumalen Grotier, unter dem Schlachthaus der Esklinger Strassen zu bey Herrn Burger-Meister Reinwalden Haus

logirend. Zu dem Hoch = Fürstlichen
 Pommeranzenhaus hat den Schlüssel
 und Einlaß der ohnweit davon wohnende
 Herrschafft. Gärtner Hemmerling, und
 solchergestalten bey dem Lust = Garten
 der verwittibten Frau Herzogin
 vor dem sogenannten rothen Bild = Thor
 kan der dasige Gärtner Klaiwert die vor-
 nehinste Sachen zeigen, zu denen übrigen
 Orthen aber ist von selbst zu kommen, und
 daselbsten der Neugierigkeit satisfaction
 zu geben, es seye dann, daß einer noch über
 dieses in dem Hoch = Fürstl. Schloß die Zim-
 mer zu besehen Lust trüge, der sich hierun-
 ter bey dem Haus = Schneider zu melden
 und der gelegenen Zeit darzu abzuwarten
 hätte. Der Geneigteste Leser begnüge sich
 indessen mit der wenigen Manuduction
 die ich ihme hierinnen gebe, und lassē mei-
 nen Fleiß und Mühe vor seinen Augen Ap-
 probation finden.

I. Das

I.

Das Hoch-Fürstl. Württembergische
Grosse Lust-Haus zu
Stuttgardt.


 Dieser Bau ist von Herrn Herzog Ludwig, dem IV. im Jahr 1580. oder wie andere wollen erst An. 1589 angefangen, und 1593. erst ausgebauet worden, von lauter weissen Quader-Stücken aufgeführt in der Bierung 270. Schuh lang und 120. breit, soll bey 3. Tonnen Goldes gekostet haben. Auf dessen 2. Stockwercken, um welche 2. Gänge gehen, davon der unterste mit 48. g. kannelten Corinthischen Säulen unterstützt ohne die acht, so die beide Stegen tragen, und der oberst mit einem schönen Colender umgeben, auf welche man zu beiden Seiten durch eine doppelte Stiegen, so mit eisernen Gitter beschaffen, und von zwey in also zusammen acht Kaiser oder Köniale auf Romanische Art gekleideten Lebens-Grossen-Statuen gezieret hinauf geht, ist ein künstlich gehendtes Dachwerk gesetzt. In der Gänge der 4. Ecken stehen runde Thürne von gleichmäßigen Quadern bis ans Dach aufgeführt, mit 2. Gemächern versehen, in deren unteren vor diesem die alten Heydnische Stein gestanden, und eingemauert gewesen. Im vorderen Thurn gegen Abend ist ein tieffer Brunn gewesen, den man durch Kunstwerk gesucht hat bis unter das Dach zu treiben, daher man noch aufferhalb einen ausgehauenen Canal mercket, in grosse Kessel und das Wasser so wohl auf die Grott, als in den Garten hin und wider zu leiten. Der obere Saal ist 80. Schritt lang und 30. breit, oder 201. Schuh lang, 71. breit, 51. hoch, dessen Bühne oder Gewölbe ohne einzige Säule in einer halben Circulrunde gebogen und aufgespannen mit einem sonderbahren künstlichen Artificio gehendt, in der Mitte mit

6 Beschreibung des Hoch- & Fürstl.

den Historien und Werken der Heil. Dreyfaltigkeit über alle Maß herrlich und künstlich gemahlt, dabey diese Schrifften mit güldenen Buchstaben geschrieben:

JUDICIUM REPROBI METUANT PIETATE
CARENTES.

QUOS DEUS ABIICIET SUSCIPIETQUE SUOS.

Dabey das jüngste Gericht mit Himmel und Höll gemahlt.

Apoc. 4.

Ecce Redemptori laudes Ecclesia Christo

Concinit ut cujus sanguine salva manet.

Gott auf dem Stuhl mit allen Heiligen.

Gen. I.

Emicat & Bonitas Domini cum cuncta creata.

Ulibus atque hominis tralidit imperio.

Ershaffung der Welt.

Rom. I.

Effulget Domini sapientia summa creantis,

Omnia cunctipotens noscitur inde Deus.

Der unt re Theil biß auf die Mauren ist mit gar lustigen Landschaften u. Jagd. n. so von Hrn Herzog Ludwigen gehalten worden, darinnen mehrentheils Personen nach dem Leben conterfait, gezieret. Die Mauer mit einem schönen gemahlten Gesims eingefaßt, daran die obengemahlte Städte benennet worden, als zur rechten Seite hinab, Stadt Brackenheim, Hohen Asperg, Stadt Stuttgardt, Stadt Herrenberg, Stadt Lübingen, Stadt Nagold, zur linken: Stadt Neuensstätt, Stadt Backnang, Stadt Schorndorff, Stadt Kirchheim, Stadt Urach, Stadt Heidenheim.

Unt rhalb dem Gesims der Bühne sind die Conterfait in Oval Rahmen gehendet, der Hoch- & Fürstl. Räthe und Bedienten an der Zahl 26. auf jeder Seite. An beiden Wänden hangen 20. Tafeln der Fürste, wie sie D. Georg Gadner von 1582. biß 1599. in Grund gelegt und mit Farben ausgestrichen, nemlich auf der rechten Seiten hinab, 1. der Strömberger Vorst. 2. Cultz, Rosensfeld,

senfeld, Bahlinger, Ebinger, Tuttlinger Aemter. 3. Wilebader=Forst. 4. Leonberger=Forst. 5. Das ganze Stuttgarter=Amt. 6. Böblinger=Forst. 7. Eübing r=Forst, Schönbuch, 8. Nagolder=Forst, das Waldgebirg, 9. Hornberger=Forst, Schiltcher=Forst, St. Georgen=Forst. 10. Alpirspacher=Forst, auf der linken: 1. Achalmer=Forst, 2. Neustätter=Forst, und Beringsweyler=Forst, 3. Reichenberger=Forst, 4. Schorndorffer=Forst, 5. Kirchheimer=Forst, 6. Aurascher=Forst, 7. Heidenheimer=Forst, 8. Blaubeurer=Forst, 9. der Zwifalter=Forst.

An der hintern Wand gegen Nord-Ost stehet das Conterfait des Bau-Herrn, Herrn Herzogs Ludwigs mit seinen beiden Gemahlinen in Lebens-Größe geschlitzert. An der vordern aber gegen Südwest, Herrn Herzog Friderichs mit seiner Gemahlin in Wachs pouffirt, und mit einem Gläsern Fenster bedeckt, weil dieser Herr diesen Bau in etwas renovirt.

Über Herzog Ludwigs Bild stehet an der Wand:

Vivit in Æ - - - - - T
 Palladis E - - - - - ES
 Heroés CE - - - - - ACT
 O SUM FAMA - - - - - AL.

Über Herzog Friderichs:

Aurea Magnificas Regum pax extruit ades,
 Edificat quod pax dulcis Concordia servat.

Darben des Mahlers Nahm gezeichnet, J. B. Braun unten herum sind die Wände mit einem hohen Gesimß von schönen acfurnetem künstlich eingeleymt und gemaserten Tafel=Weck beschlagen.

Die beiden Thüren, dadurch man in diesen Saal gerad in der Mitten ingehet, und gegen einander über stehen, sind außwendig mit Herculis in Stein gehauenen Bildern und seinen Thaten inwendig mit einem herrlichen

8 Beschreibung des Fürstl. Lust-Hauses

und Albasterne Gestell von Säulen, Bildern, Würtembergisch und Pfälzischen Wapen geziert. Ob den Thüren hat es zwey verborgene Gemach so über den Gang heraus gehen, darinn man die Music zu halten pflegt, also daß man es gleichwohl hören, aber nicht sehen kan. In dieser schönen Saal sind schon verschiedene Beslager und Balleten, insonderheit unter voriger Hochfürstl. Resignierung des Herrn Herzog Eberhard Ludwigs vi le Carnoyals, Rauren-Hochzeit etc. und andere Lustbarkeiten gehalten worden.

Hier stehet ein grosser Holz-Schnitt der Porten der Ehren und Macht welche Johann Stabius der Römischen Kayserl. Majestät, Historiographus und Poet seinem Kayser und König Maximilian aufgerichtet hat in Wien bey Raphael Hofhalter M. DLIX. getruckt.

Dann auch das Contrefait und wahre Grösse einer Aloe von Joh. Barthel Braun von Ulm gemahlt mit dieser Überschrift:

Aloë Americana.

Im Jahr 1658. in Monathen Jun. Jul. August. Sept. hat diß Gewächß in des Durchl. Hoch-Gelohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Eberhardi Herzogen zu Würtemberg und Teck, Grafen zu Nömpelgard und Herrn zu Heydenheim, hochberühmten Lust-Garten in Stuttgart ganz prächtig florirt, und ist solches von der Erden biß an das Herz 7. Schuh von dannen zu dem untersten Ast 9. Schuh, und vollends zu End des Gipfels, 14. und einen halben Schuh, ist also die ganze Höhe 30. und einen halben Weck, Schuh, die Blätter begreifen in dem Umkreiß 32. Schuh 6. Zoll, und seynd deren 112. unter welchen etliche 7. 8. in 9. Schuh lang, auch theils 1. Schuh breit und einen halben Schuh dick. Der Stamm hält in der runde 2. Schuh 4. Zoll, daran 40. Neben-Aeste so sammtlich in 12000. Blumen getragen, welche einen gar süßen Saft in sich haben, und ist solcher Stamm von dem Herzen biß an den Gipfel mit Aest und Blumen in obgemeldten Monathen vollkommenlichen, aufgeschos-

geschossen, auch nach solcher Zeit wegen grosser Rarität in Lebens-Grösse eigentlich contrahirt worden. In dem untern Stockwerk ist inwendig der untere Saal schön gewölbt mit 27 geströmten Säulen unterbauet, so in dreyen Reihen einander nach und auf jeder 9 stehen am Boden mit grossen Platten Figurweisk belegen auf welchem 3-gewierte Bronn-Cästen mit hübschen gehauenen Stollen oder Locken eingefaßt, fünffthalb Schuh tieff, und stehet in einem jeglichen in der Mitten eine Saul, aus welcher durch 4 Rössene Rohr das Wasser in den Cästen vor diesem gelauffen, so aber abgangen. Dieselbe sind also beschaffen, daß man gerings herum gehen, und zur heissen Sommers-Zeit mit Erköhlung und einen frischen Luft sich erquickten kan.

An diesem Gewölb seynd die Wappen der Stadt, Nemter und Klöster in Stein gehauen, und mit ihren rechten Farben bezeichnet, angehenckt.

Die Wände seynd rings herum mit lustigen und künstlichen, Kayser, König, Fürstliche und anderen herrlichen und raren Contrahiten, Bildnissen, Historien, und verschiedenen Stamm-Bäumen bekleidet.

Bei denen Fenstern oben und unten, seynd die alte Heydnische Bilder und Schriften aufgesetzt.

Ausserhalb an den 4. Wänden und Thürnen siehet man des Bau-Herrn, seiner beeden Gemahlinen, und 62. in Stein gehauene Brust-Bilder nach dem Leben, wie sie in verschiedenen Stamm-Bäumen vorzeichnet eynd, mit ihren Wappen und Rahmen aufgestellt, und stehet der Bau-Herr vorüber gegen Mittag, zwischen seinen Gemahlinen, Frauen Ursula gebührner Pralzgräfin bey Rhein zur Rechten, mit nachfolgender väterlichen Linie: zur Linken, Frau Dorothea Ursula, gebührne Marggräfin zu Baden und Hochberg, mit seiner Mütterlichen Linie.

Bei dem vortr. flichen Saal dieses Hauses ist noch anzumercken, daß, wann Uberock einer nur mit seiner ge-

wöhnlichen Erimm, in das eine Eck redet, so wird ein anderer, der in dem andern Eck sein Ohr hinhält, alle Worte sehr deutlich vernehmen, ob sie gleich einander beyderseit den Rücken wenden, und weit von einander stehen.

2.
Das sogenannte alte Hoch- Fürstliche
Lust- Haus.

Wohin des Herrn Herzog Eberharden zu Würtemberg Hoch- Fürst. Durchl. Christseel. Angedenckens Dero berühmte Kunst- Cammer transferirt haben.

Dieses Gebäu der Hoch- Fürstl. Kunst- Cammer sthet gerad von der Hoch- Fürstl. Residenz in Garten hinunter zwischen 2. Fahr- Wegen, und findet man darinnen viele merkwürdige Sachen, und zwar in beschlossenen Kästen, davon die mehrste Thüren mit Glas- Scheiben, daß man von aussen darein schauen kan: Als das seynde. g. 1. Marina. 2. Terrina. 3. Cera. Buxea, Marmorea, Gypsa. 4. Specula, Dentrifra, Marmora, Florentina. 5. Pictura, Scriptura, Cistulae &c. 6. Fossilia Canstadiensia. 7. Urnae Cinerum, Lachrimarum & Lucernae, Sepulchral. 8. Ova Torevincta Vasa. 9. Metallica. 10. Cornua Animalia, Fructus exotici. 11. Mathematica. 12. Minerarum diversarum Specierum. 13. Nummi Antiqui Consulares, Imperatorii, Graeci, Gothici, &c. 14. Enses & Gladii Clypei Parmaeque, Sagittae, Arcus & Pharetrae, Calcaria, Pilaque Sicae. 15. Pretiosa Varia.

Über dieses findet man auch Mumia, wie dermalen ein Egyptischer Mohren- Priß zugegen.

Ingleichen siehe man verschiedene aus der Natur bestehende Raritäten von Kunst- Händen gefertigte Gemähl und Schriften auch andere rare Mahler und Schilderereyen; Ein ausgebälgttes grosses Crocodil; Stamm und Blumen einer vor diesem hier florirten schönen Aloe; Ausgebälgte Brasilianische Schlangen, allerhand ausgebälgte Meer- Fische, grosse Genitalia von Wallfischen, zerschies

verschiedene curiose Hirsch und andere Gewichte, oracula diversa, und was dergleichen Sachen mehr, welche specificc zu beschreiben, ein eigener Tractat erfordert würde.

Unben in diesem Haus wohnet der Gewölbs-Verwalter, Herr Heese. An beeden Seiten des Eingangs an dieser Kunst-Cammer stehen allerhand Antique Steine, welche ehedessen auf dem grossen Lust-Haus gestanden, hernach hieher transferirt, alle aber in Württemberg gefunden worden, welche meistens M. Simon Studion, ein Schulmeister zu Marypach mit grossem Fleiß aufgesucht, Herrn Herzog Ludwig, ums Jahr Christi 1583. angezeigt, beschrieben, welche man dann nacher Scuttgardt geführet hat, und daro noch Zeichen seynd, der alten Inawohner im Württembergelnd, ihrer Sitten und Gottesdienstes.

Der I. Stein.

Ist ein Altar, mit seinen Haupt- und Fuß-Gestimsen einem Feuer-Köffel, und neben ligenden Wälzen gerzieret, und zugleich ein Grenz-Stein der alten Römer, wie weit sie in Teutschland damals eingetrungen, die Grenzen ihres Reichs gesetzt, und mit verschiedenen Besatz-Strätten und Wösten verwahret, deshalber dieser vor andern der vornehmste und hoch zu halten ist.

Dieser ist gefunden worden, An. 1583. bey Binningen einem Dorff, jenseits Marypach unter dem Zaekern an einem Ort, wo man hernach An. 1597. auf Befehl Herrn Herzog Fridrichs, die Mauern einer Römischen Wöftung, oder Burg, Castr. Pratorii, darinnen der Gubernator, oder General, Besatzung und Hof gehalten, mit seiner Wasserleitung, Zisternen, Vormauern und derleichen Anzeigungen hervorgeraben, und in Grund gelegt. Daher gedachter H. Herzog bewogen worden, daß er solchen Stein mit einem schönen Postament wieder an seinen alten Ort aufgerichtet, und etliche Vers darunter vorzeichnen lassen.

Die

Die Schrift des Steins lautet also.

CAMPESTRIBUS.

SACRUM.

P. QUINTIUS. L. FIL.

QUIR. TERMINUS.

DOMO. SICCA.

VENERIA. TRIB.

COH. XXIV. VOL. C. F.

Und ist der Verstand davon, daß zu Ehren den Feld-Göttern, oder Götinnen, oder auch den Kriegs-Göttern, Publius Quintius Lucii Sohn gebürtig von Sicca Veneria, einer Stadt in Africa, ein Oberster von der XXIV. sten Cohorte, oder Baraillon, Freywilliger Knechte, welche bestanden von 420. bis 5. 600. und 1000. Mann, sonderlich zur Zeit des Kayfers Probi, als Gubernator dieser neuen Teutschen Provinz am Neccar diesen Stein für einen Grenz Stein des Römischen Reichs setzen lassen, welches aus den beiden Worten QUIR. TERMINUS, das ist, Quiricum, oder der Römer Grenz Stein, abzunehmen. Wobey zu wissen, daß eine Römische Legio von Anfang 4200 Fuß Knecht bis in 6000. zuletzt bestanden, und zehn Cohortes unter sich gehabt, über welche sechs Tri uni gesetzt worden, also ein jeder Tribunus eine Baraillon unter sich gehabt, eine Legion aber nicht nur für ein Regiment, sondern für eine Brigade kan gerechnet werden, welche etliche Regimenten unter sich hat.

Des Postements Verse lauten auf Lateinisch.

UT. DE. ROMANIS. ALEMANNAS. FINIBUS. ORAS.

DIVIDEREM FUERAM. TERMINUS. IMPERII.

NAM. ME. GERMANIS. CÆSAR. PROBUS. INDE. RE. MOTIS.

IUSSIT. IN. HOC. STATUI. RURE. JUGISQUE NICRI.

ME. REPERIT. VOMIS. SED. IN. HOC. ME. MARMORE. SISTIT.

WIRTENBERGIACI. DUX. FRIDERICUS. AGRI.

HIC.

HIC. STETIT. URBS. CASTRIS. MUNITA. VENERIA.
MILES.
TEUTONUS. HANC. ET. REX. ATTLILA STRA-
VIT. HUML.

Welches Teutsch kan geben werden.

Ich wurde für den Grenz und Bann=Stein aufgestellt,
Daß ich der Römer=Reich abtheilt vom Teutschen Land,
Durch Kayser Probus hier an diesem Neccar Strand,
Wo er die Teutschen weg verjaget und g=fället.
Herr Herzog Friedrich hat mich wieder aufgerichtet,
Als ich durch pflügen ward gerissen aus dem Grund,
Wo vor Veneria die Stadt und Böstung stund,
Vom König Hæzeln und den Teutschen ganz vernichtet.

Aus welchen Geschicht: Schreibern dieser Herr
versichert gewesen, daß alhier die Besetzstat und Bös-
stung Veneria gestanden und geheissen, auch Binningen
ihren Nahmen davon, gleichsam Veneringen bekom-
men, ist zweifelhaftig. Vermuthlich mag es des Stu-
dionis Meynung und seine Verse gewesen seyn, welcher
das Alter des Steins aufs Jahr Christi 280. setzet, und
die Verstörung vom Attila aufs Jahr 41. gleichwohl
nicht gar ohne Grund, weil Kayser Probus nur fünff
Jahr regieret, 70. Städte eingenommen, 40000.
Teutsche erleget, 9. Könige zu seinen Füßen liegen ses-
hen, Teutschland zu einer Provinz machen wollen,
deswegen zu Rom im Triumph eingezogen, und Anno
282. umkommen.

Die zwo Zeilen am untersten Fuß=Gefimß:

TERMINUS. HIC. ROM. IMP. INSCRIPTIONE. SUPPE-
DANEA.
STUTGARDIAM. BINNINGA. TRANSLATUS. ET. ERE-
CTUS. EST. HEIC.

Zeigen an, daß der obere alte Grenz=Stein von Binn-
ningen (welches Veneria soll gewesen seyn) hieher nach
Stuttgart gebracht, und mit des Postiments nachge-
mach

machter Schrift aufgesetzt worden, im Jahr Christi 1692.

Von dieser XXIVsten Cohorte, oder 24sten Bataillon, finden sich zwey Stein (neben etlich andern) zu Murrhardt, zwey Meilen von Marppach, deren einen mit folgender Inscription.

S. I. M.

SEX. JULIUS. D. F. HOR. FLORUS. VICTORINUS.
 TRIBUNUS. COH. XXIV. V. A. R. TEMP. A. SOLO.
 RESTITUTO. VOTUM. PRO. SE. AC. SUIS. SOLUIT.

Ein Obrister nachdem er für sich und die Seinigen einen Tempel von Grund auf wieder aufgebauet:

Den andern ASSON. JUSTUSMIL. COH. XXIV. VOL. hat ein Soldat aufgerichtet. Welche Gedanken machen, daß diese Bataillon, oder Völcker, von denselben nicht nur zu Binningen bey Marppach, sondern auch zu Murrhardt gelegen. Ob aber dieser Victorinus und P. Quincius von einerley Authorität, oder welcher älter gewesen, ist nicht wohl zu entscheiden. Victorinus muß eben so wohl ein grosser Capitain oder Mann gewesen seyn, weil er einen Tempel von Grund auf wieder aufgerichtet. Und obwohl dessen Anzeigungen nicht mehr zu finden, oder bisher nicht aufgesucht worden, so ist doch zu glauben, daß auch allda, gleich wie zu Binningen eine Burg, oder Befestigung gewesen, aus dessen Steinen vielleicht, daß bey Murrhardt annoch mercksame Sonnenburg vor oder nach Verstorung des Attila, und der Hunnen gebauet worden, welches Kayser Ludovicus Pius, Anno Dominicæ Incarnationis DCCCXVII. CASTRUM NOSTRÆ PROPRIETATIS. sein eigenthümliches Schloß nennet.

Der II. Stein.

Ist bey Cantstatt gefunden, von Andrea Rirtelio Antiquario und Registratore des Fürstl. Archivs, in seine Garten-Maur eingemacht, und endlich hieher gebracht worden.

ten, ist ein Altar darauf ein Feuer = Herd oder Kessel mit folgender Überschrift:

IN. H. D. D.

BIVIVS. TRIVIVS. Qv.

A DRIVIVS. SATTO

NIUS JUVENILIS,

B. F. COS. PRO S.

LUTE. SUA ET SUO

RUM. POSUIT. V. S.

LIMID DEC. CRR.

Die bedeutet, daß Sattonius Juvenilis Beneficiarius Consul eines Burgermeisters Favorit, oder Leh = Mann, diesen Stein gesetzt hat, zu Ehren den Weg = Göttern an den Creuz = Wegen, da zwey, drey und vier Strassen zusammen gehen, für sein und der seigen Gesundheit, oder Wohlfahrt, wegen eines Gelübdes, willig und schuldiger massen Voto Soluto, Libens, Lubens Merito, den dreyzehenden Christ = Monath. In welchem Jahr aber, ist nicht genennet, oder bekannt, weil die letzte Buchstaben scheinen zu seyn C. R. V. aber keinen Verstand und Nachricht geben.

Consi sind von den ersten Buchstaben IN. H. D. D. verschiedene Meynungen der Gelehrten, in dem etliche lesen In Honorem Dedicavit, das ist, zu Ehren gewidmet, andere In Honorem Domus Divinae: Das ist zu Ehren des Göttlichen Hauses, verstehe des Kayserl. welches auch Domus Augusta, genennet worden, wie die Römer ihren Kaysern tapffer gefuchtschwänget, sie bey Lebzeiten Göttlich verehrt, und nach dem Tod gar vergöttert. Und ist die Ursach solcher Widmung, so diesen Strassen = Göttern geschehen, leicht abzunehmen, indem zu Cantstatt eine Land = Straß auf Heylbronn, Heylberg, und Franckfurth, eine auf Eßlingen, Göppingen und Ulm, eine auf Waiblingen, ins Hallische Land und Rieß, und eine auf Stuttgardi, Callw, und Straßburg neben dem Zoll geht, auch ein Post = Statt wie jetzt, also vor diesem

ge

16 Beschreibung der Hochfürstl.

wesen seyn muß, so wohl das Reich hinab, als hinauf; Dann die Römer haben eben sowohl ihre unterlegren Posten gehalten, erstlich mit jungen Soldaten zu Fuß, hernach mit Fuhren oder Wägen auch mit Pferden, wie das genugsam bey den Geschicht Schreibern zu erlernen.

Der III. Stein.

Ist im Kloster Maulbronn an der Kirch-Mauer gestanden, und hieher geführt worden, hat 4. fast ganz unverbrochene Bilder. Das erste ist Juno mit einem langen Rock und Haupt-Schleyer, an deren Achsel der Pfau stehet, hält in der rechten Hand eine Straal, das Rauchwerck auf dem dabey stehenden Altärlein zu opffern, und in der linken Hand ein Küßlen darinn das Rauchwerck zu behalten.

Das andere ist die Pallas mit einem gefiderten Helm, Schild, Spieß, und Nacht-Eul, die zwar etwas unerkänntlich.

Das dritte der halbnackete Apollo mit seiner Harpfe und einem Löwen.

Das vierdte der Hercules mit der Keule, Löwen-Haut, und Becher, darinn drey Aepffel liegen, so er aus dem Hesperischen Garten geraubet; Dieser viereckete Stein kan wohl ein Altar gewesen seyn, ob sich wohl der Feuer-Kessel nicht daran weist, weil die obere und untere Ecken abgehauen, und er für einen Fuß, oder Postement gebraucht worden, eine Schal darauf zu setzen; daraus Wasser, so durch das mitten hinab gemachte Loch, und durchgeführten Leuchel geleitet worden, gesprungen, wie dergleichen Löcher zu eben diesen Gebrauch in andern mehr Steinen, als im VIII. XIII. und XVII. werden zu sehen seyn.

Der IV. Stein.

Ist ein Altar mit seinem Feuer-Kessel, welchen dem sogenannten Heiligen Glück Juvencius Justinus für sein
und

sein und der seinigen Wohlfahrt aufgerichtet hat, mit der
Schrift:

FORTUNÆ
SANCTÆ
JUVENCIUS
JUSTINS
PRO SA
LUTE SUA
ET SUORUM
P.

Wo er gefunden und ausgegraben worden, ist
nicht bekannt, noch auch wer dieser Mann gewesen seye.
Es kan aber zu diesem Stein nicht unsüßlich gezogen wer-
den, die bey nachfolgendem fünfften Stein angezogene
Schrift, so in Bromberg gefunden worden,

Der V. Stein.

Ist in einem alten Keller des Dorffs Binningen, nechst
an der Kirch An. 1538. so über dem Neccar gegen Marp-
pach gelegen gefunden, dessen Schrift:

IN. H. D. D.
VOLKANO
SACRUM
VICANI
MURREN
SES. V. S. L. M.

So viel sagen will, daß zu Ehren des Göttlichen Hau-
ses dem Vulcano oder Feuer = Gott gewidmet haben, die
Einwohner des Flecken Murr, welcher zwischen dem Neccar
und der Murr liegt, nach ihrem Beliebde willig und
aus Schuldigkeit. An diesem Stein sind zu beeden Sei-
ten etliche Figuren eingehauen, als auf der lincken oben ein
Krüglgen, unten eine Pfann mit einem Stihl, wie eine
Brey = Pfann, dergleichen Geschirre waren zu
beeden Seiten eines Altars, so zu Breunburg, wie es
Studion

18 Beschreibung der Hoch = Fürstl.

Studion nennet, An. 1543. unter der Erden in einem Ruff-
sichten Gewölbe gefunden worden, eingehauen mit der
Überschrift:

FORTUNÆ SACRUM
L. CURTIUS URSINUS

Welchen nemlich dem Glück Curtius Ursinus geheiz-
liget habe, wie Simon Studion meldet, bey seinem 7. Mo-
nument.

Auf der rechten siehet man oben eine Pflug = Schaar,
oder wie es möchte ausgelegt werden, ein oder etliche
Opffer = Messer in ihrer Scheide, unten einen Hammer
oder Schlagel: Zu oberst in dem Kessel, weil es für ei-
nen Altar gemacht worden, ein ablange Schüssel mit etli-
chen Körnern, vielleicht vom Beyrauch, der darinn sol-
ten angezündt werden.

Der VI. Stein.

Ist ein Altar und Gedächtnuß: Mahl, so bey Cant-
statt gefunden worden, und an einem Kirchhof eingemaurt
gewesen seyn soll, mit seinen Ober- und Unter = Gesimsen,
wiewohl dieselben vornher samt dem Feuer = Kessel abge-
hauen, und nur noch auf der Seite zuerkennen seyn.
Die Schrift daran ist wohl zu bemercken, so also zu lesen:

IN. H. D. D. JOVI.

ET JUNONI. REG.

GENIO. LOCI.

ET. D. D. OMNIB.

P. SEDULIUS

JULIANUS MI.

LEG. VIII. AUG. A.

TONINIANE BF CoS.

PRO SAL SUA ET SUOR.

STAT. ITERATO POSUIT. IMP.

DIVI ANTONINI AUG. P. E. V. R.

Welche verteutschet kan werden, daß es zu Ehren des
Göttlichen Hauses, dem Jupiter und der Königin Juno,
dem Schutz = Gott des Orths, und allen Göttern und
Göttinnen, Dīs. Deabus OMNIBUS Publius, Julianus, ein
Colo

dat von der achten Kayserlichen Antoninianischen Legion: eines Burger - Meisters lieber getreuer, oder Client für sein und der seinigen Wohlfarth gesetzt hat. Dann obwohl in dem zerbrochenen Stein mit erneuerten Buchstaben (wie sie fast alle erneuert seyn) gelesen wird, MILES VIII. AUG. so hat doch dieses keinen rechten Verstand, und ist von einem unverständigen Steinhauer verändert, oder vielmehr verderbet worden. Was aber die letzten, theils unlesliche, theils sich nicht in einander reimenden Wörter, STAT. ITERATO. POSUIT. IMP. DIVI. ANTONINI. AUG. P. V. R. anlangt, scheinen solch, weil sie kleiner als obere Schrift, und das Wort POSUIT. welches nothwendig zu der obern Schrift gehört, von neuem, von einem vielmehr vorzügigen, als verständigen Critico darzugesetzt, oder verändert. Ich will aber lieber mehr verständigere Lute davon richten und nachsinnen lassen, was sie bedeuten möchten, und zwar ob sie muthmassen können, wann diese letzte Buchstaben auch alt, welcher Kayser Antonius hierunter verstanden seye, wie der XI. nachfolgende Stein. Hiebey zu merken ist, daß verschiedene Authores, als Crusius, Zeiler, Merian, Pertius schreiben; wie aus etlichen auf einem Marmor zu Cantstatt gefundenen Wörtern, LEG. ANT. STAT. nach wegwerffung der ersten Buchstaben L. E. und Veränderung des G. in C. der Nahm jetzigen Würtemberg. Cantstatt entsprungen seye; aber ganz ohngereimt, wann sie es von diesem Sand - Stein des Sedulii Juliani abg. merckt haben, weil sonst von keinem andern Marmor - Stein niemand weiß, und die Worte LEG. ANT. STAT. in diesem Stein weit voneinander stehen. Scheint es komme solches von des Johann Heroldi ungegründeten Derivationibus her, wie es dann Mart. Crusius von ihm, und vielleicht die andere aus dem Crusio genommen.

Die Stadt Cantstatt führet zwar in ihrem Wappen eine Kann, oder Echenkfaß, wie auch die Edelleute Schilling von Cantstatt, so vor diesem ihre Burg allda gehabt, deren Burgstall oder rudera annoch in der Vorstatt, an

der linken Hand des Meccars zu sehen seyn, wie dann ein Schilling, Obrister: Præfident im Rahmen eines Grafen von Württemberg, in dem offenen Land: Gericht zu Cantstatt. auch Erb: Schenck eines Herzogs in Schwaben gewesen.

Von wem aber, und wann die Kann ihnen zum Wapen sey gegeben worden, ist nichts gewises: Es seye dann, daß die Schillinge das Schenckfaß zum Zeichen ihres Erbschenck: Ants geführet, wie andere Erb: Geschlechter mehr. Perta ein Frey: Frau zu Beuttelspach, soll ums Jahr Christi 1020. zu Alt: Cantstatt St. Amand. welches die Kirch auf dem Gottes: Aker ist, angefangen, und die Stadt mit Hülff Kayfers Conrad des 11. wieder aufgebauet haben, da der König in Schwaben Canutus die Stadt An. 392. zum erstenmal erbauet hat. Man also eher von diesem Canuto, Canutus oder Canut: Statt, und endlich Cantstatt, wann einige Muthmassung gilt, als von den Buchstaben eines Marmors oder obigen Steins genennet seyn worden.

Der VII. Stein.

Ist zu Banhingen bey Marppach, an des Abelichen Hallweilischen Schlosses Mauer gefunden, und hiebey von M. Studion gebracht worden, hat zwey Felder, derer das untere etliche Stück des Celsinischen Festes vorbildet. Dann auf dem langen Wagen, so wie ein Schiff gestaltet, sitzet Triptolemus des Fuhrmann, den die Ceres ausgeschiedt die Länder zu lehren, wie sie Frucht aussäen und einernden sollen, welche vorhin von Eycheln geleet: und zwar zum ersten in Griechenland, daher der Griechische Priester in seinem kurzen Rock auf dem brennenden Altar etwan erstlich Weyhrauch, hernach die Sau opffert, welche der Opfer: Knecht beyführet: Zwischen denen ein Krug stehet, nicht mit Wein, sondern, mit einem Tranck von Mehl, oder Korn gekocht, weil bey der Ceres Fest der Priester und opfferende Mensch des Weins sich

sich enthalten müssen. Daß der Wagen wie ein Schiff aussieht, kommt daher, weil man schreibt, die Ceres sey auf einem Schiff in die Länder gefahren, oder auch mit Drachen und gesiegelten Schlangen geführt worden. In dem aber Triptolemus hier mit 3. Pferden fährt, ist sonderlich in acht zu nehmen, daß das äußerste Pferd ein Halsband anhat, er eine Peitsche, oder Stachel in der einen Hand, in der andern ein Leit-Seil, welches über einer Rolle an einem aufstehenden Stock gezogen wird.

Ob der halbrunde Kasten auf dem Wagen ein leerer Sitz, oder verschlossene Kiste seye, ist schwer aus der Figur zu erkennen, weil man der Götter Wagen an solchem hohen Fest so wohl leer zu größerer Majestät geführt, als verschlossen, oder gar bedeckt, zu desto größerem Heiligthum.

Aus dem untern Feld läßt sich des oberen sonst fast dunkle Bedeutung desto leichter verstehen, weil bey diesem Fest und Cerealiis Ludis, so mehrentheils zu Rom in dem grossen Renn-Platz Circo Maximo, wiewohl auch hernach in den Provinzen und Colonien, oder Besatz-Städten vorgieng, darbey das Pferd-Rennen auf blossen Pferden, welche vorhin beschauet, auserlesen, und privilegiert wurden, gehalten ward, sizet allhier ein vornehmer auf Römische Art gekleideter Mann, als ein Schau- oder Spiehl-Herr, in beeden Händen, wie eine halbe Kugel, oder halbes Aß haltend, vor welchem 7. blasse Pferde drey zur Rechten, vier zur Linken stehen, weil in solchem Rennen sieben Läufe um den Crayß gehalten wurden, darzu diese Pferde gewählt gewesen. Das halbe Aß in den Händen bedeutet dasjenige, welches dieser Schau-Herr, nach einem jeden verrichteten Laufe aufgesetzt, und dardurch die 7. Läufe gezählet, daß die Läufer und Renner nicht irre würden. Welches Schau- und Renn-Spiel mit grossem Pomp, Eifer und Kosten gehalten worden, und die vielerley Art der Pferde, die man nach den Jahrs-Zeiten, als nach dem Herbst die weisse, (alba) nach dem Sommer die rothe (rufa) nach dem Winter die blaule-

te (veneta,) nach dem (Fenz) die grüne (pralina) genannt, mit solcher Verbitterung der Factionen und Partheyen der Käufer oder Kenner, und der Zuschauer, also, daß manchmal grosser Streit und Blut vergiessen daraus entstanden.

Der VIII. Stein.

Ist achtseitig, zu Bünningen An. 1583. in demselben Keller, wo der V. Stein gefunden, und an statt eines Thür- Gestells gebraucht worden, daher noch ein Falz und ein Loch zum Schloss eingehauen, wodurch das eine Bild verderbet und verschlagen worden, deren achte hier seyn mit allerhand Posturen kleiner Kinder, unter ihren Füßen, welche fast nicht wohl mehr zu erkennen, obs Götter oder andere Bilder seyn, doch, wann man sie genau betrachtet: So scheint vom Fenster anzufangen, das erste nackt, haaricht und barticht, mit einem Mäntelchen über die Brust bedeckt zu seyn, mit unter sich hangenden rechten Arm, daraus nichts gewisses zu machen, hat ein Kind, unter seinen Füßen mit ausgestreckten Armen.

Das andere ist der halbnackete Mercurius an seinem Schlangensab und Flügel auf dem Kopff genug zu erkennen, hat 2. geflügelte einander sich haltende Kinder unter sich.

Das dritte auch nackt hat wie einen Sturm- Huth mit einer Feder, oder Knopff in den aufgehobenen Armen, weiß nicht was haltend, dessen Kind so den Kopff zurück hält, scheint die Arme für sich zu strecken.

Das vierdte ist eine Weibs- Person mit einem langen und doppelten Kleid, halt die rechte Hand unter sich, in der linken wie ein Horn des Überflusses, unter welcher zwen wie mit einander spielende Kinder sitzen, oder knien.

Am fünfften nackten erkennet man nichts mehr, als den Schild in dem linken Arm zu haben, unter dem ein Kind mit ausgestrecktem rechten und abhangendem linken Arm stehet oder kniet.

Das sechste nackte scheint einen Helm auf dem Kopff, und in dem linken gekrümmten Arm etwas zu halten, den
rech

rechten aber über sich zu h. ben unter dem 2. Kinder einander mit den Armen fassen.

Das sechende ist ganz weggehauen zur Thier = Falg.

Das achte ist vor nichts, als aus einiaen Strichen eines langen Kleides für ein Weibs = Bild zu erkennen, unter dem zwar Studion ein kniendes Kind mit ausgestreckten Armen zeichnet, so aber am Stein selbst nicht kan gesehen werden.

Was nun diese Bilder vor Götter seyn, und was ihre Kinder bedeuten sollen, ob sie deren Götter Regierung nach sich arten, oder ob sie von den Stein = Meßen nach eigener Erfindung und Phantasey gemacht seyn, darüber kan ein carioler Mensch sich bedencken.

Der IX. Stein.

Ist gleichfals ein Altar = Stein, mit einem tieffen Feuer = Kessel von einem groben Sand = Stein, mit fast sehr verfressenen vier Bildern, deren eines die Pallas mit ihrem Schild, Epieß und Nacht = Eul, so doch nur wie eine Kugel aussiehet, in ihrem langen Kleid.

Das andere ist die Juno mit ihrem Pfauen, Altärlein, Schaal in der rechten, und mit einem Zeppter in der lincken Hand.

Das dritte der Mercurius am Schlangen = Stab leicht zu erkennen.

Das vierdte der Hercules mit sein m Keul und Löwen = Haut. Wo er gefunden worden, ist nicht bemußt.

Der X. Stein.

Ist zu Marypach auf dem Markt in der Mauer bey dem Barb = Hauß aufgerichtet gewesen, und mit den andern hieher nach Stutigardt gebracht worden, hat 2. Felder, und viel Bilder in einer Tafel, in deren Mitte der Mercurius nacket, und nur mit einem W äntelen über die Achsel bekleidet stehet, mit Flügeln auf dem Kopff, welche kaum zu erkennen, halt in der rechten einen Beuttel, dar

unter ein Bock stehet, in der linken den Schlangen-Stab, dem unten ein Hahn aufwartet, und zu den Füß n etwas rundes mit einer Spitz, wie ein Helm lieget.

Wird hier vorgestellt, als ein Erfinder, und Vorsteher der Fecht-Schul und Exercitien der Lehrling, deren allerhand Orten hier abgebildet seynd. Dann im untern Feld zur Rechten hält ein nacketer Jüngling einen Spieß, oder halbe Pike in einer Hand, in der andern ein blosses Pferd, dem einander gleichfalls nacketer Knab den Schild, oder Wurff-Scheibe (discum) im Arm haltend, an der Seite stehet.

Zur Linken hält ein blosser nacketer Mann, in der rechten Hand einen Prigel, oder Keule, auf die Erde nechst an den vorgedachten runden Helm stellend, der auf dem linken Arm, etwas wie eine Löwen-Haut hangend hat, es sey dann, daß es ein Helm mit seinen abhängenden Riemē seye. Daraus entweder der Hercules selbst wie etwan der Götzter-Bilder, auch in den Fecht-Schulen seynd gesetzt worden, oder ein alter ausgeleerter Fechter, (rudedonarus) kan verstanden werden.

Das vierbte ist dem ersten Reit-Schuler, oder Scholaren gleich, ohn daß es an statt eines Spießes nur einen kurzen Stock mit der Hand aufhebt.

In dem obersten Feld seynd wieder 4. Bilder zur Rechten des Mercurii, und 3. zur Linken, welche sehr verschlüssfen seyn, daß man nicht wohl abnehmen kan, was sie beuten möchten.

Das erste mit einem langen Rock bekleidet, scheint in beiden Händen einen Ballon, grosse Kugel oder Wurff-Scheibe zu halten, als ob es mit gebogenem Leib, von ganzen Kräfften solche wolte aufwerffen.

Das ander halb-nacktet und mit einem Mäntlein bedeckt, in der Rechten einen Prigel, in der Linken eine Gabel haltend, mag wohl einer von den Fechtern seyn, welche mit einem Netz unter dem Schild, dessen einige Anzeigung hierzu seyn scheint, versehen, ihren Gegner damit gefangen, und zu sich gezogen, daher Retarii genennet.

Das

Das dritte kan ein Frauen-Bild, in ihrem langen Kleid seyn, die in der rechten Hand ein Horn des Ueberflusses zu halten mit der Linken, den Rock aufzuheben scheinet, und am Kopff mit einem Schleyer bedecket, von welchem schwer zu mutmassen, was es seyn soll.

Von dem vierdten ist viel weniger zu sagen, was es für eine Person seye, männlich oder weiblich, obwohl daran abzunehmen, als ob es die Hände zusammen geschlagen halte.

Das erste Bild auf der linken Hand in einem langen Rock, hat in der rechten Hand unter sich ein Geschirr, wie eine Pfann mit einem langen Stihl, in der linken über sich einen Stock, mit einem Knopff und hangenden Strick oder Riemen, gleichsam wie eine Peitsche, damit er als ein Lehr- oder Fecht-Meister die Lehrling abgestraffet; Wo nicht das Geschirr zur rechten ein Opffer-Pfann, und zur linken der frumme Spieß oder Priesters Stab licus damit angezeigt würde.

Die andere halbnaekte scheint, ihre abgebrochene Hände auf die Brust zu legen, zu was Ende, ist ohnbeswust.

Was die dritte im aufgeschürzten Röcklen mit den verbrochenen Armen wollen andeuten, stehet jedem frey auszulegen; Wie auch, was der zwischen denen beyden Bildern liegend und dem andern nechsten mit aufgerecktem Kopff lieblosende Hund andeuten soll.

Der XI. Stein.

Ist ein Altar, und Gedächtnuß-Stein, fünffthhalb Schuh hoch, 2. Schuh breit, mit einem Feuer-Kessel, zwischen zwey liegenden Walgen, so bey Caurstatt im Waiblinger Feld gefunden, und von Andrea Rüttelio Fürstlichen Archivario, Herrn Herzog Ludwigen überluffert worden, dessen Schrift ist diese, noch leslich.

IN. H. D. O. M.
GENIO LOCI. ET FOR-

b 5

TU-

TUNÆ DIS. DEAB.
 QUE EMERIT. US
 SEXTUS. MILES
 LEGIONIS XXII.
 PR. P. F. SEVERIA-
 NÆ. B. F. COS. PRO
 SE. ET SUIS. POSU-
 IT. V. S. L. L. M.
 MAXIMO ET
 ALIANO. CoS.
 IDIBUS JANU-
 ARIIS.

Der Verstand aber, daß In Honorem Domus Divinae, zu Ehren des Göttlichen Hauses, Jovi Optimo Maximo, dem größten Jupiter dem Schutz-Gott oder Engel dieses Orths, und dem Glück, den Göttern und Göttinnen, Emeritius Sextus ein Soldat von der XXII. legion oder Brigade, so den Nahmen PRinigenia Pia Fidelis der Erstgeborenen, Frommen, Getreuen, und Severianischen vom Kaiser L. Septimo, oder glaublicher, von M. Aurelio Alexandro Severo, weil dieser die Teutschen am Mayn bekriegeret, und bey Mayns zu Schicklingen umgebracht worden, bekommen, so Beneficiarius CONSulis, ein favorit, oder client eines Burgermeister für sich und die seinigen gesetzt hat, Voto Suscepto Libens Lubens Merito wegen gethanen Gelübdes, gern, willig, und gebührend, als Maximus und Aelianus Burgermeister zu Rom gewesen, nemlich im Jahr Christi 224. den 13. Jenner.

Der XII. Stein.

Ist ein groß Bild eines Manns, so einen Ochsen unter sich geworffen, und eine Plante in den Hals sicht, mit andern Figuren eines Hundes, Löwens, Schlangen, Wasfer-Napffs, Scorpion, Raben, Altar, Lampen, Sonn und Monds Brust Bilder; Bey Fellbach, oder Feldbach, einem Dorff zwischen Cantstatt und Waiblingen in einer Weins

Weingardts: Maur, wo man über einen Hügel auf Eslingen geht, gefunden worden, dergleichen zu Rom in Octavianis Ceno Vallast mit etwas mehr Figuren stehet, so in dem Speculo Magnificentiae Romanae abgetruckt und ausgelegt wird, für einen Ackermann, der den Ochsen wie die Erde durch grossen Gewalt bezwinget, welches, das Schwerdt in den Hals gestochen, bedeutet, daraus das Blut, wie aus der Erden allerhand Früchten, fließet, so wohl bey Tag als Nacht, so Sonn und Mond: Bildnuß, auch der Lampen Licht anzeiget, mit grossem Fleiß durch den Raben, Fürsichtigkeit durch die Schlange, Fruchtbarkeit durch den Scorpion, Stärke durch den Löwen, Treu und Liebe durch den Hund angedeutet, seine Arbeit verrichtet und allerhand Früchte, welches des Ochsen mit dreyfachen Lehren vertheilter Schweiff anzeiget, und herfür bringt.

Wiewohl auch nach anderer Natur verständiger Meinung durch den Hund, die Hundst: Tage, durch den Löwen die heisse Zeit im Heu: Monath; Durch die Schlange die Mäsin, durch die Lehren die Erde, durch den Raben und Wasser: Napff der Frühling, durch den Scorpion der Herbst: und Wein: Monath, und also die ganze Zeit eines Land: oder Acker: Manns kan verstanden werden.

Dahingegen andere, als Martinus Smerius, und Caspar Barthius solches Bild, dergleichen noch etliche zu Rom zu finden seyn, für die Sonn auslegen, welche auf Persische Art zu Rom mit dem Namen Michra geehret worden, da der Mann in einer Höle mit einem Löwen: Gesichte, wie hier abgebildet wird, und in seiner fremden Persianschen Wäße die Sonne, der Ochs den Mond bedeutet, und wie der Mann den Ochsen mit den Hörnern, also die Sonne den Mond, und die andere Sterne, als Löwen, Hund, Scorpion und Schlange mit Gewalt nach sich ziehet.

Der XII. Stein.

Ist ein grosser schwerer Stein, ohne Zweifel auch ein Altar gewesen, als man ihn zu einer Wasserleitung gebraucht.

brauchet, dahero mitten durch ein Loch gebohret worden, wie in andern mehr Steinen zu sehen: Zu Steinheim an der Murr An. 1583. gefunden, u. hieber geführt worden. Hat auf einer Seite an einer Tassel so von zweyen nacketen Bildern gehalten wird, zwischen denen ein andere halb nackte Person, so ein Horn des Überflusses hält, (so viel man sehen kan) vielleicht ein Schutz-Gott, oder Genius, eine Schrift, die aber nicht mehr aus etlich noch übrigen ganzen Wörtern zu verstehen, als daß einer für all der seynigen Wohlfarth Gelübde halben dieses gesetzt. Auf der andern Seite siehet der Mercurius mit seinem Friedens-Staab, Beutel und Mäntlein, stellet den rechten Fuß auf einen liegenden Bock, zur rechten ein ander Bild, in einem langen Rock mit dem Horn des Überflusses, so vielleicht eine Göttin seyn kan; Auf der dritten Seite wird abgebildet die Venus, auf den Knien sitzend, und über sich sehend nach dem Vulcano, so von der Sonn verrathen worden, nach dem des Martis bestellter Wächter Gallus eingeschlaffen, welchen das Bild mit geneigtem Kopff und geschrenckten Füßen auf eine Säul sich lehnd bedeuten kan. Wer diese Person seye, die bey der Venus stehet, ist schwer zu muthmassen, es wäre dann der noch halb nackte Mars selbst, oder von denen zusammen geruffenen Göttern oder Göttinnen eine, wie dann oberhalb des Reges, mehr Personen abgebildet zu seyn scheinen, die aber wegen zerschlagenen und verbrochenen Steins nicht mehr zu erkennen.

Auf der vierdten Seite hält Hercules den Nisen Anticum so lang an der Brust, und quetschet ihn biß ihm der Athem ausgehet, damit er nicht wieder auf die Erde kommen kan, davon er sonst neue Kräfte bekommen soll haben, so bald er darauf gelanget. Auch sitzen hier zwey Bilder, deren eines vornher halb nackt, und mit weiblichen Brüsten auf einem Stein, oder sonst etwa auf ein Thier sich zu lehnen scheint, hinter demselben aber die Pallas mit ihrem Spieß und Helm sitzet.

Der

Der XIV. Stein.

Ist ein fast runder Mercurius auf einem Steinern Fuß, oder Klotz stehend, sechsthalb Schuh hoch, hält seinen Schlangen-Staab in der linken Hand, in der rechten einen Beutel, dessen Stücklein noch an der Hand hanget, weil er mit samt des liegenden Bocks-Hörnern und Kopff abgebrochen, hat Flügel auf dem Haupt ohn Helm, oder Hut, ein Mäntelchen über die Schulter hangend. Dieser ist gefunden worden bey Böblingen, in einem Wiesenthal auf dem Weg, wo man nach Waldenbuch gehet, und soll er vor diesem in dem Wald Schönbuch gestanden seyn.

Solchem Mercurio ist derjenige ganz gleich, so zu Blizhausen einein Dorff, zwischen Rürtingen und Neutlingen an der Kirch hinter dem Thurn eingemauert ligt, nur daß er ein Süttlen und Flügel auf hat, und sehr verfrissen ist.

Ist also wohl aus diesen beeden, als nechst angezeigten verstückerten Mercurii.

Dem XV. und XVI. Stein.

(Von welchen nicht bewußt, wo sie gefunden worden,) wie auch aus denen andern Altären, als dem III. VIII. IX. X. XIII. XVII. und XVIII. Stein ohn andern vielen in Teutschland befindlichen Bildern und Schriften offenbahr, daß der Mercurius der Teutschen eigener und lieber Gott, oder vielmehr Abgott gewesen, den sie Theut, Deut, Dit und Gütt genennet haben.

Der XVII. Stein.

Ist ein vierecketer grosser schwerer Stein vierthalb Schuh hoch, und 2. breit, scheint auch ein Altar gewesen zu seyn, wiewohl er oben gleich gehauen, und mit einem Loch zum Wasser leiten durchbohret, sonst fast verfrissen, ist zu Wildberg im Schwarzwald gefunden worden, und fast schwarz, wie vom Rauch.

Daran auf einer Seite Diana eingehauen mit einem aufgeschürzten Rock, mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher

Köcher reicher, in der linken einen Bogen zu halten scheint, und neben sich einen Jagd-Hund lauffen hat. Auf der andern Seite stehet gleichfalls eine Person mit einem kurzen Rock, und längerem Mantel, in der Rechten einen Speiß, in der Linken etwas kürzers, wie einen Pfeil haltend, zu den Füßen ein dickes vierfüßiges Thierlein sitzend, welches vielleicht eine Katze seyn kan, die der Diana zugeschnitten wird, wann anders auch die Diana durch dieses Bild soll angedeutet seyn: wo nicht etwan Mars dardurch vorgestellt wird.

Auf der dritten stehet man ein geflügeltes Bild, mit einem fliegenden Rock, stehet auf einer Kugel, so ohn Zweifel Victoria, oder der Sieg ist, wie sie überall in Stein und Münzen abgebildet wird, hält in der rechten Hand einen Kranz, ohnzweifel von Lorbeer, ob aber etwas in der Linken? ist unerkandtlich.

Auf der vierdten stehet Apollo mit seiner Harpff auf geschrenckten Füßen.

Zu welcher Zeit, und zu wessen Gedächtnuß und Ehren dieser Stein gemacht worden, ist nicht leicht zu erweisen, ist aber wegen des Siegs-Bilds in acht zu nehmen, als ein Zeichen eines gewissen Siegs in Schwaben.

Der XVIII. Stein.

Ist sehr ansehnlich, mit halbrunden Figuren in Lebensgröße und anderen kleineren gezieret, unter zwey Schwibbogen im Flecken Weyler bey Neuenbürg gefunden, weist zur Rechten den Mercurium mit seinem Schlangen-Stab, Flügeln am Kopff, Mäntlein über die Achsel und einem Sessel, zur Linken den Apollo mit einem Stäbchen, oder Pergament-Roll in der rechten Hand, als Götter der Wahrsagung, wie solches die andern Bilder genugsam anzeigen. Dann oberhalb den zwey Bögen, darunter diese Götter stehen, ist ein Hahn mit seinem ausgestreckten Hals, welcher dem Mercurio gewidmet, und ein ander Voael, entweder eine Taube, oder viel eher ein Raab, des Apollinis eigener Vogel, welcher seinen Schnabel neiget zu einer

ner vierblättrigen Rose, oder Blum, (wann nicht etwa dardurch haben angedeutet sollen werden, etliche Wissen oder Künzelein, zum äßen;) aus dessen Geschr. yb, Bewegung, Arth, Lust, oder Unlust zum sßen, und Sitten die Vogelschauer ihre Vordentura nahmen.

Zu den Füßen der beiden Götter stehen zwey kleine Männlein, die man für ihre Priester nehmen kan, und ist an dem einen, so zwischen ihnen stehet, sonderlich in acht zu nehmen, dasjenige breite Band, so er um den Hals gezogen, mit beiden Händen hält.

Unterhalb dem Fuß: Gesims stehet in einer Feldung oder Platte, ein Mann auf einem Küssel, mit einem Beyl in der rechten Hand (so vor diesem noch erkandlich gewesen,) der einen Ochsen mit der linckē Hand an dem Horn hält, als ein Opfer Vieh des Apollinis, welcher Mann ohne Zweifel ein Priester und Wahrsager ist, er Kessel aber ein Dreyfuß, (ob er wohl keine Füße hat, darauf in den Tempeln sonderlich zu Dodona oder Delph der A: got: geweissaget. Neben dem Küssel stehen etliche Gefäß, oder Säulen mit Echlangen, oder einem langen Strick umschlungen, welche zweiffels ohn von schönen heüßlingen den Erz gegossen, solche seynb, wie zu Dodona, um den Dreyfuß gestanden, daß wann sie von einer überhangenden ehernen Peitsche angerühret worden, lange geklungen, des Abgotts Ausspruch desto ansehnlicher, oder Aufmerkenswürdiger zu machen.

Die hinter dem Ochsen stehende Figur kan auch wohl ein Priester oder Wahrsager seyn, als der in einem langen und aufgeschühten Rock einen Priester: Stab auf hat, in der Rechten ein Priester: Stab, in der Linken eine Opfer Schüssel, und an seinem Gürtel ein Opfer: Messer (der gleichwohl auch einer Pallas gar gleich stehet) zur Linken aber einen Bock und Schwein stehen hat: welcher Bock dem Apollini geheiligt ist. Wie aber das Schwein hieher kommet, welches sonst der Ceres ist gewidmet, laß ich andere ausdencken.

Und obwohl der Dodonische Tempel und Oraculum, oder
Aus:

Ausspruch dem Jupiter, und nicht dem Apollo zugeschrieben, oder geheiligt gewesen, so kan doch wohl ein Abgott für den andern genommen werden, in dem die Heyden manchmal solches gethan, als die Sonn für den Jupiter, den Apollo für die Sonn, und Phoebus, wie dann Hercules für die Sonn, und so fort genennet und geehret, oder auch können diese allerley Wahrsagungs-Zeug, Geschäft, und Urthen, so wohl aus den Vögeln und Drossel, Viehe verschiedener Urthen, als aus dem Dreyfuß und Köffel, verschiedene Götter zusammen gezogen, verstanden werden.

Beschreibung des Hoch-Fürstlichen Neuen-Baues.

Der Neue-Bau, welchen man auch das Harnisch-Haus zu nennen pfleget, stehet gegen der Stadt, unfern dem Hoch-Fürstl. Schloß, auf welchem Platz vormals ein Bad-Haus gestanden, aber sowohl wegen dieses Neuen-Baues, als auch der besorgten Feuers-Gefahr, und Nâhen der Hoch-Fürstl. Wohnung halb-er abgebrochen und an ein ohnschädliches Urth gewidmet worden, der Erbauer dieses Harnisch-Hauses, oder Neuen-Baues ist gewesen der vortreffliche Regent, und Heldenmäßige Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Herzog Friderich zu Württemberg etc. Nach der in An. 1600. in Italia durch seinen bey sich gehaltenen Bau-Meister Heinrich Schickharten entworffenen Form lauffer, daß dessen Herr Sohn, Herrn Herzogen Joh. Friderichen Durchl. als nach erfolgter Regent das Dach mit Kupffer bedecken lassen.

Es begreiffet dieser Bau 2 Sähl ob einander, der erste ist weit, u. so groß, als das ganze Gebäu, in der Höhe aber ist eine Gallerie darinnen viel Mahlerey u. Zierathen zu sehen. In dem obern Saal, oder andern Stock-Werck sind an sich die zierliche Harnisch, und alles, was zu solchem und denen Ritter-Spielen, und auch zum Krieg gehört, in grosser Menge.

In

In Lebens - Größe stehen etliche zum Streit gerüstete ausgebälgte sehr rare Pferde, ingleichem grosse Hirsche, Reeh, wilde Schweine, weisse Bähren, Englische Dogues, schöne Hund, ic. alles in guter Ordnung in besondern Gängen, da man jedoch das ganze Gemach zugleich sehen kan, abgetheilet, darinnen seynd rare u. kostbar angezeierte Gewöhr, Piquen mit künstlich eingelegtem Beinwerck, Feld - Stücke, Doppel - Hacken, Mousquedons, Stand - Röhre, Büchsen, Carbiner, Flinten, Pistohl, Tesserol, und Arm - Brust, Paucken, Standarten, und Fahnen, Turnier - und andere Schwerdter, Balläsch, Säbel, Parisanen, Zelleparten, Spieß, Lanzen, Deegen, Dolche, Hirschfänger, Stilletz, Türkische und Indianische Messer, Chaccans, Casquets und Sturmhauben. Das dritte Stockwerck ist auch eine lautere Rüst - Cammer, von allerhand dergleichen Gewöhr, und deren Zugehörungen, das ganze Gebäu aber hat einen schönen breiten und zierlichen Schnecken, von sehr vielen Staffelen, und also zugerichtet, daß man oben Messer oder Stöcke einlegen und biß an die unterste Staffel hinab lauffen lassen kan. Die Aussicht auf dieses Gebäu und Gewöhr, hat der gleich bey dem Eingang wohnende darzu bestellte Plattner.

Unter diesem Gebäu, ist ein fast durchausigewölbter schöner Marstall, zu einer grossen Anzahl Reit - Pferd.

Unter andern raren Stücken in diesem Neuen - Bau ist insonderheit noch weiter wohl zu sehen.

1. Weiß polirter Cuirasse, mit gedägten Strichen, samt aller Zugehör, von dem Haupt, biß zu den Füßen, welchen Herr Herzog Friderich, Hochseel. Gedächtnuß als Obrister des Schwäbischen Cranses geführt.

1. Schwarzer von Herrn Herzogs Joh. Friderichs Durchl. auf dem Turnier gebrauchter Cuirasse.

1. Schwarzer von Herrn Herzogs Johann Friderichs Durchl. auf dem Turnier gebrauchter Cuirasse.

1. Schwarzblauer Cuirasse, mit Silbernen Zugwerck gezieret, welchen erstgemeldter Herr Herzog Joh. Friderich, als Obrister des Schwäbischen Cranses geführt.

1. Cuirasse von Herrn Herzogs Bernhard des III. Durchl.

1. Weiß

34 Beschreibung der Hochfürstl.

I. Weißer Feld-Cuirasse, sauber polirt, welcher auf Herrn Herzogen Eberhardi des III. Reich gemacht worden.

I. Cuirasse von Herrn Herzog Ludwig Durchl.

I. Schußfreyer Cuirasse, so der letztverstorben Herr Herzog Eberhard Ludwig, Höchstseel. Angedenkens An. 1704. den 13. Aug. in der Höchstetter-Schlacht geführt, worauf ein Schuß geschehen, den er daselbst bekommen.

I. Verguldter Cuirasse samt den Hand-Schuben, welchen Herr Herzog Magnus in Diensten dessen Herrn Bruders, Herrn Herzog Joh. Friderichs, und Herrn Margrafen zu Baden-Durlach, wider Churpfalz geführt, und sein Leben in der hiesigen Schlacht bey Wimpffen An. 1622. gelassen.

I. Schöner weißer Cuirasse mit seiner Zugehör, auf der Brust die Schlacht Gideons, samt Beschrift: Dominus Rupes mea, & propugnaculum meum, Liberator meus Deus, sperabo in te. Pl. 18.

I. Weiß geraiffter Cuirasse von sauberer Arbeit, welchen Herr Herzog Christoph in Francisci Königs in Franckreich Diensten in Provence und Mayland wider den Pabst Paulum III. und anderer Orthen geführt.

I. Schwarzer Cuirasse samt Zugehör, woben ein Creutz, so mit dem todten Leichnam, des in An. 1686. vor Caschavv in Ungarn gebliebenen Fürstlichen Prinzen, Georg Friderichs mit anhero gebracht worden.

I. Cuirasse dene Herr Herzog Wilhelm Ludwig, von Herrn Herzog Bourneville, verehrt bekommen.

I. Beschlossener Rüstzeug Strichweiß mit Lilien gemacht, welchen Herr Eberhard, ein Vatter Emerici, als Groß-Hof-Meister in Franckreich geführt.

I. Weißer Stechzeug, mit Helm, Achseln, Brust-Scheiben, ic. ic. welchen Graf Emericus, ein Sohn Herrn Eberhard Grafen zu Beuttelspach, so Groß-Hof-Meister bey König Carolo Simplici, in Franckreich gewesen, geführt, und damit deme vom Kayser Henrico Aucupe, An. 938. in Magdeburg angestellten ersten Turnier beygewohnt.

I. Weiß

1. Weißer Stechzeug mit Helm und Achslen, welchen Ulricus der III. Graf zu Württemberg ehemalen geführt, als er dem vom Herzog Welfher in Bayern und zu Spoletto Marggrafen in Corsica und Herrn in Sardinien, An. 1165. in der Stadt Zürich angestellten Turnier angewohnt.

1. Weißer Stechzeug, welchen Ludovicus ein Bruder obigen Ulrici III. bey deme in An. 1179. von Herrn Grafen Florenz von Hennegau, Holland und Seeland in der Stadt Esln, angestellten Turnier geführt.

1. Weiß polirter Cuirasse, welchen Herr Graf Conrad zu Callw, ehemalen geführt, als er An. 1235. deme von der Ritterschafft, in der Stadt Würzburg angestellten Turnier beygewohnt.

1. Weiß polirter Cuirasse, welchen Herr Graf Eberhard der sogenannte Greiner, ehemals geführt, als er dem An. 1337. von der Ritterschafft angestellten Turnier beygewohnt.

1. Weiß polirter Cuirasse mit aller Zugehör, den Herr Graf Eberhard der Aeltere und Milde genannt, geführt, als er An. 1408. deme von der Schwäbischen Ritterschafft, in der Stadt Heylbronn angestellten Turnier beygewohnt.

1. Weiß polirter Cuirasse, worauf ein geätztes Crucifix, und ein davor kniehendes Bild zu sehen, dene Herr Graf Ulrich der Vielgeliebte genannt, bey deme An. 1445. seiner andern Frau Gemahlin in der Residenz Stadt Stuttgart zu Ehren angestellten herrlichen Turnier geführt.

1. Von sauberer Arbeit geätzter Cuirasse worauf das Bildnuß Christi am Creutz auf der Brust zu sehen, welchen Herr Eberhardus Barbatus bey dem An. 1484. in der Stadt Stuttgart sehr prächtig gehaltenen Turnier geführt.

1. Weiß polirter Cuirasse, welchen Ulricus ein Sohn Herrn Grafen Henrichen An. 1504. als ein vom Kayser Maximilian ernannter Executor, wider Pfalzgrafen Philipp, Chur-Fürsten erstmals angelegt.

36 Beschreibung des Hoch- Fürstl.

1. Blau angeloffener Cuiralle genannt der Freuden=Cuiralle, welcher einig und allein bey Absterben der Landes=Regenten, bey denen Beysetzungen gebraucht wird.

1. Sehr kostbarer Ballasch mit Silber beschlagen, dene Jhro Hoch, Fürstl. Durchl. Carl Alexander bey Temeswar und Belgrad wider die Türcken geführt.

1. Sehr grosser Ballasch, dene ein Türkischer Rauber, Namens Toror an den Ungarischen Gränzen geführt, und damit denen Christen sehr grossen Schaden gethan, welchen höchst ermeldt Seine Hoch, Fürstl. Durchl. Carl Alexander, gefangen bekommen, und denselben zu Belgrad decolliren lassen.

1. Grosses Nachrichters Schwerdt, durch welches 300. Personen gerichtet worden.

Von ausgebälgtten kostbaren Pferden in Lebens=Grösse seynd in specie wohl zu sehen.

1. Ausgebälgtter grosser Fuchs, welchen Jhro Hoch, Fürstl. Durchl. Herr Eberhard Ludwig, Hochsel. Gedächtnuß An. 1697. bey dero Beylager zu Basel geritten, worauf ein vergüldter Turnier Cuiralle befindlich.

1. Ausgebälgtter Falch, welchen erstgedacht Sr. Hoch, Fürstl. Durchl. An. 1704. den 13. Aug. in der Blutigen Schlacht bey Höchstett, als General geritten.

1. Schön ausgebälgtter Fuchs, der Spanier genannt, so pro 2600. fl. erkaufft worden.

Über ein und andere Stücke in diesem Neuen=Bau findet man bey dem Hof=Plattner Dargent, welcher die Inspection darüber hat, auf Taffeln von Pappendeckel mit Goldpapier nachfolgenden gedruckten

Bericht.

Über ein mit 88. Französischen Lilien und 8. Cronen übermahltes Cuiras=Stück, woher dasselbe seinen Ursprung genommen, und wie es auf dieses Hoch=Fürstliche Rüst=Haus kommen.

Anno 740. als Pipinus König in Frankreich, Childericum des Königreichs entsetzte, hat sich als Feld=Oberst

rister bey ihme befunden Albertus de Württemberg, welcher Anno 752. annoch an dessen Hofe gewesen, und in seinem Wappen Schild drey schwarze Hirsch Hörner in einem gelben Feld geführt. Dessen Gemahlin gewesen ein Fräulin von Pfirt, mit deren er erzeugt einen Sohn Namens Eberthal, dieser Eberthal hat anfänglich an dem Hof Pipini vornehme Aemter getragen, und ist nachgehends Anno 775. seines Sohns Caroli Magni (ehe derselbige zum Kayserthum kommen) Groß Hofmeister gewesen, deme, Hildegard gemeldten Pipini, mit dessen vierdten Gemahlin Fastrada erzeugte Tochter ehlich beygelegt worden. Dieser nun ist Anno 811. gestorben und obaweit Paris in der Kirchen St. Dionisi begraben worden, welcher 2. Söhne hinterlassen, einer Eyraud oder Eberhard, Freyherr zu Weitelspach und Graf zu Württemberg, der andere aber Aulfphus, von welchem die Linie der Grafen von Calw ihren Anfang genommen.

Der erste Eberhard aber hat bey dem Francken König die Würde eines Grafen von Paris und Groß Hof Meisters gehabt, vornehmlich aber Carolo Simplici viel getreue Dienste gethan, solches auch endlich mit Darsetzung seines Bluts, bezeuget, auf Art und Weise, wie die ganze Historie auf Veranlassung seines in der Hochfürstlichen Küst, Cammer oder auf dem Neuen Bau befindlichen, mit 88. Französischen Lilien übermalten Cuiralle in nachfolgender Deutschen Reim Art zu künsttigem fernern Andencken beschrieben worden:

Als

Vor allem was jemals bey Württemberg geschehen,
Ist dieses Cuiras-Stück, merckwürdig anzusehen,

Daß Frankreich überall mit Lilien bestreut.

Und auf was sonderbahrs mit seinen Marquen deut.

Vom neunten Seculo und Jahr da man geschrieben,
Acht hundert achtzig acht ist der Gedächtnus blieben,

Daß Carolus Simplex und unter ihm bekannt,

Ein Herr von Weitelspach Graf Eberhard genannt.

c 3

Ein

Ein Mann von Tapfferkeit und grossen Conduitten,
 So vor den König selbst biß in den Tod gestritten,
 Der Groß-Hofmeister war und vor des Königs Blut,
 Aufsaßte was er hat, Leib, Leben, Ehr und Gut.
 Der Zeit als König Carl in seinen mindern Jahren,
 Von den Normanniern muß allzufrüh erfahren,
 Wie sie ihn da und dort in seinem Reich bekriegt,
 Und sonderlich Paris viel Schaden zugesügt;
 Da mußte sich König Carl zur Gegenwehr verassen,
 Und einen tapffern Mann Odonem kommen lassen,
 Der sich von Anjou schrieb, war Graf Ruperti Sohn,
 Und hier versecten solt die Königliche Cron.
 Den König hätte er als Vormund sollen schützen,
 Der aber auf dem Thron selbst lieber wolte sitzen.
 Weil die Regier: Sucht ihm so unter Augen leucht,
 Daß er sich würcklich schon mehr als der König deucht.
 Vornehmlich solcher Zeit, da man von ihm kuntz sagen,
 Daß die Normannier er glücklich hat geschlagen,
 Doch als die Ständ des Reichs, die Argelust verspührt,
 Wurde Odo doch zuletzt von diesen hinterführt.
 Der Zeit als Carolus das vierzehend Jahr antrate,
 Und alles Volk zu ihm sehr grosse Hoffnung hatte,
 Wurde er ganz unvermerckt biß nacher Reims gebracht,
 Almo die Königs-Cron ihm wurde zudedacht.
 Wodurch Odoni dann die Hoffnung ward benommen,
 Daß er nicht auf den Thron zu sitzen werde kommen,
 Und dieses ist geschehn, zu solcher Zeit und Jahr,
 Achthundert neunzig dr: y, da Odo Vormund war.
 Da sich nun Odo sah' auf solche Weiß verletzet,
 Hat er sich als ein Feind dem König widersezet,
 Die Völcker seines Reichs feindselig angehezt,
 Daß alle ihre Pflicht schändlich bey Seit gesetzt.
 Weil nun des Königs Volk ihm selbst entgegen stunde,
 Und man zur Gegenwehr nicht so gleich greiffen kunte,
 So wolt Graf Eberhard hier vor den Riße stehn,
 Und der Rebellen Schwarm müglichst entgegen gehn.

Und

Und dieses um so mehr bewegt ihn zu der Rache,
 Die weil der König selbst hat eine rechte Sache,
 Daß er mit Helden = Muth sich in dem freyen Feld,
 Odoni ins Gesicht und unter Augen stellt.
 Graf Odo saumte nicht hierauf nun eins zu wagen,
 Mit seinem Gegentheil im freyen Feld zu schlagen,
 Der Eysfer zu der Cron ihn gar dahin gebracht,
 Graf Eberharden nun zu lieffern eine Schlacht.
 So bald als nun das Volck zum Schlagen angewiesen,
 Sieng die Bartaille an, mit Hauen, Stecken, Schiessen,
 So daß man nach dem Streit in etlich wenig Stund,
 Die Leichen beederseits fast nicht mehr zehlen kunt.
 Und ob Graf Odo schon hiermit nichts konnt gewinnen,
 Als daß er endlich selbst dem König muß entrinnen,
 So wurd doch allzufrüh nach solchem Streit bekannt
 Daß sich Graf Eberhard unter den Todten fand.
 Wie hart nun dieser Fall dem König gieng zu Herzen,
 So muß er, was geschehn, doch in Gedult verschmerzen,
 Weil dieses Selden = Ruhm doch in Vollkommenheit,
 Noch immer bleiben konnt in Zeit und Ewigkeit.
 Wie nun die theure Seel bey Gott wurd aufgenommen,
 So ist zu Sanct Denis der Leib zur Ruhstatt kommen,
 Wo dessen Wappen noch auf diesen Tag zu sehn,
 Mit sattsamen Bericht was diesem Herrn geschehn.
 Daß auch bey Wirtemberg ein Ungedencken blieben,
 Hat man diß Cuiras = Stück aus Franckreich her beschrieven,
 Normit Graf Eberhard allwegen war geziert,
 Wann er des Königs Volck auf die Parade führt.
 Wer weiter Nachricht will von diesem Herrn genieffen
 Wird in den untern Saal in diesem Haus gewiesen,
 Allwo Odonis Schlacht in einer Malerey,
 Sehr künstlich vorgestellt, wann es geschehen sey.

Vorbemeldter Eberhard hat mit seiner Gemahlin ei-
 ner Fräulin von Saarbrückin 2. Söhne Emericum und
 Glodoveum erzeugt, unter welchen Emericus Kayser Hein-
 richen dem Vogler, unter Herzog Hermanns in Schwa-
 ben

ben Feldzug, wider die in Sachsen mit grosser Macht herein-
gefallene Hunnen und Wandalen zugezogen und selbige
bey Worsenburg schlagen und bezwingen helfen, weßwe-
gen Kayser Henricus Auceps, ihme zum Recompens seiner
geleiteten Treue, die Reichs-Gravschafft Grönningen zu
geniessen, auch deren Titul zu gebrauchen überlassen.

Dieser Emericus ist An. 938. auf deme von Kayser Hein-
rico Aucupe in Magdenburg erstmals angestellten Turnir
erschienen, dessen Stech- Zeug auf dem Hoch- Fürstlichen
Neuen- Bau, in der Reuterey mit Nro 1. bemercket wor-
den, und diß Orths zu finden.

E X P L I C A T I O

Deren in dieser

Hoch- Fürstlichen | Rüst- Cammer

aufgestellten

Reuteren.

Zerschiedener uralten Württembergischen Grafen und
barauf gefolgtten Fürsten und Herzogen, wann und zu
welcher Zeit dieselbige gelebt, wo, und welcher Orthen
sie von An. 938. biß ad Annum 1487. also innerhalb sechs-
halbhundert Jahren, hin und wieder im Römischen Reich,
bey denen solche Zeit über angestellten und gehaltenen 36.
Turniren persönlich mit ihre Stech- Zeugen und Lanzen
erschienen, und Dero Helbenmüthige Tapfferkeit sehen
lassen, allermassen hernach folget, als

I.

EMERICUS, ein Sohn Eberhardi Frey- Herrn von
Beutelspach.

Turnirt in Magdenburg bey deme von Kayser Hein-
rico Aucupe allerersten angestellten Turnir, An. 938. vid.

Bericht von Württemberg, pag. 5.

Turnir- Buch fol. 5. b.

II.

II.

ULRICUS III. Graf. Ein Sohn Ulrici II. welcher unter Kaiser Lothario II. um das Jahr 1120. gelebt.
Turnirt in Zürich Anno 1165. videatur.
Bericht von Württemberg p. 8.
Turnir : Buch fol. 135. b.

III.

LUDOVICUS, ein Sohn Graf Ulrichen, Turnirt in Cölln, Anno 1179.
Bericht von Württemberg, p. 8.
Turnir : Buch fol. 155. b.

IV.

CONRADUS, Graf zu Gröningen und Sohn Hartmanni, Turnirt in Würzburg, An. 1235. videatur.
Bericht von Württemberg, pag. 4.
Turnir : Buch fol. 204. b.

V.

EBERHARDUS der Greiner, ein Sohn Herrn Graf Ulrichen, des Jüngern, starb 1392. den 15. Martii. dieser war ein berühmter Kriegs: Held, unter Kaiser Carl dem IV. Turnirt in Ingelheim.
Bericht von Württemberg, p. 15. An. 1327.

VI.

EBERHARDUS der Aeltere, ein Sohn Graf Ulrichen des X.
Tritt in die Regierung An. 1390.
Turnirt in Heilbronn, An. 1408. videatur.
Bericht von Württemberg, p. 20.
Turnir : Buch fol. 277.

VII.

ULRICUS der Vielgeliebte genannt, ein Sohn Eberhardi des Jüngern, hielt ein stattlich Turnir zu Stuttgart, vid.
Württemberg. Genealog. Tübing. tab. 24. Anno 1445.

42 Beschreibung des Hoch Fürstl.

VIII.

EBERHARDUS BARBATUS, der erste Herzog von
Württemberg, ein Sohn Herrn Graf Ludwigen.
Geböhren in Urach 1445. den 11. Decembr.
Starb in Tübingen 1496. den 24. Febr.
Turnirt in Augspurg 1476.
Laut Württemberg. Ephemeridum pag. 15.
In Stuttgardt ein herrlich Turnir gehalten An. 1484.
Laut Turnir Buchs, fol. 346.

IX.

ULRICUS Herzog, ein Sohn Herrn Graf Zeinrichen,
welcher geböhren zu Reichenwenher 1487. den 8. Febr.
Starb in Tübingen, allwo er auch begraben 1550. den
6. Novembr. Hat diesen Cuirasse wider die in die Reichs-
acht verfallene Grafen Philippum und Rupertum geführt
und dieser Zeit erobert Maulbronn und mehr andere Ort-

X.

CHRISTOPHORUS Herzog, ein Sohn obigen Ulrici.
Geböhren 1515. den 12. May.
Starb in Stuttgardt 1468. den 28. Dec. ligt aber in
Tübingen begraben. Hat diesen Cuirasse in König Franci-
sei I. in Frankreich Diensten in Provence und Mayland
geführt.

XI.

Friederich Herzog, ein Sohn Herrn Graf Georgen.
Geböhren 1557. den 19. Augusti.
Starb 1608. den 29. Januarii.
Hat diesen Cuirasse als Obrister des Schwäbischen Crays
ses geführt.

XII.

Johann Friederich Herzog, ein Sohn Herrn Her-
zog Friderichs, und Bruder Herrn Herzog Magni.
Geböhren 1582. den 5. May.
Starb 1628. den 18. Julii.

Dieser hat dieses Pferd geritten und sehr hoch ge-
halten, so der stolze Spanier von ihm genennet worden.

XIII.

XIII.

MAGNUS, ein Sohn Herrn Herzog Friderichs, und Bruder Herrn Herzog Johann Friderichs, gebohren 1594. den 2. Dec. Stirbt als ein Held 1622. den 26. April. in der zwischen Herzog Maximilian in Bayern und Marggraf Georg Friderichen zu Baden gehaltenen blutigen Schlacht bey Wimpffen.

XIV.

EBERHARDUS. III. Herzog, ein Sohn Herrn Herzogs Johann Friderichs.

Geböhren 1614. den 16. Decembr.

Starb 1674. den 2. Julii.

Dieser ist An. 1664. auf deme von Kayserl. Majestät Leopoldo I. zu Regensburg gehaltenen Reichs · Tag auf diesem Fuchsen in Person erschienen.

XV.

Freuden · Cuirasse.

Welcher bey Absterben der Württembergischen Regenten, und deren Bestattung, auf dem Freuden · Pferd zu führen parat gehalten wird.

Ein Schimmel.

Dieser und der darneben stehende Schimmel haben Ihro Hoch · Fürstl. Durchl. Herrn Herzog Eberhard Ludwigen, An. 1704. den 2. Julii, bey dem Angriff der Franzosen und Bayern, an dem Schellenberg bey Donauwerth gute Dienste gethan, und das Französische Feuer mit ausstehen müssen.

Ein Schimmel.

Dieser und der obstehende Schimmel haben Ihro Hoch · Fürstl. Durchl. Herrn Herzog Eberhard Ludwigen, An. 1704. den 2. Julii bey dem Angriff der Franzosen und Bayern an dem Schellenberg bey Donauwerth gute Dienste gethan und das Französische Feuer ebenfalls mit ausstehen müssen.

Ein

Ein Scheck. |

Ihro Hoch- Fürstl. Durchl. von Hohenzollern zugehörig gewesen, und sehr hoch ælimiret worden, dessen Haut zum Angedencken und Ausbalgen anhero verehret worden.

Ein Fuchs.

Welchen Herr Herzog Eberhard Ludwig An. 1697. bey Dero Verwählung nacher Basel geritten.

Ein Falch.

Worauf Herr Herzog Eberhard Ludwig An. 1704. den 13. Aug. in der blutigen Schlacht bey Höchstätt als General, wider die Franzosen und Bapern commandiret.

Ein Fuchs.

Der Spanier genannt, welchen Herr Herzog Eberhard Ludwig geritten und in sehr hohem Werth gehalten.

Anmerckung über Herrn Grafen Ludwigs Cuirasse, und den daran befindlichen sehr starcken Lanzen- Stoß.

An diesem Cuiras- Stück, kan Grafe Ludwig weisen, Wie ihm einst in Turnirn, ein Lanz und starckes Eisen, Auf seiner lincken Brust den Stech- Zeug hat berührt, Daß er noch diese Stund, sein deutlichß Merckmahl führt.

Das war der Helden- Brauch von etlich hundert Jahren, Wann sie bald da und dort bey den Turniren waren, Daß sie einander oft ein Denckmahl angebracht, Damit derselben auch noch künsttig werd gedacht. Hier hat des Grafen Hertz, den Stoß ausstehen müssen, Den er mit Vorsicht doch zur Seiten abgewiesen, Wann nur des Gegentheils sein Harnisch stund darbey, Daß man auch zeigen kan, wo der getroffen sey. Indessen muß man doch bey so gestalten Proben, Die Heldenmüthigkeit der tapffern Grafen loben,

Die

Die ihre Ritter- Spiel zu dem End abgezweckt,
 Das die Posterität zu Eyffer werd erweckt.

Videatur.

Hieronymi Nöblers Turnier- Buch in Folio Anno 1730.
 in Simmern gedruckt, daß sich dieser Graf Ludwig,
 bey deme An. 1779. von Herrn Graf Florentzen von Holl-
 und Ost-Friesland in der Stadt Cöln angestelltem Tur-
 nier Heldenmäßig eingefunden und diesen hart- empfindli-
 chen Stoß auf seinem Stech- Zeug und Harnisch darvon
 getragen.

Beschreibung deren in der Hoch- Fürstlichen
 Württembergischen Kunst- Cammer auf dem Neuens-
 Bau in Stuttgardt befindlichen Reuterey, als uralten
 Frey- Herrn und darauf gefolgten Grafen und Für-
 sten, wo, und welcher Orthen selbige hin und wieder
 im Römischen Reich auf denen angestellten Turniren
 erschienen: Wie die in Stuttgardt zum andernmal
 gehaltene Turnire abgeloffen, und was sonst bey
 dieser Reuterey merckwürdig, alles der Posterität zu
 Künfftiger Nachricht aus sichern Schrifften zusammen
 getragen und in hernachfolgenden Teutschen.

Reimen beschrieiben worden.

Wer sein Vergnügen sucht diß Orths in Raritäten,
 Und doch zu Zeiten noch hat Unterricht vonndthen,
 Der findet hier Bericht, was eins und anders sey,
 Absonderlich allhier bey dieser Reuterey:
 Der grossen Herren Ruhm soll man niemal verschweigen,
 Und deren Tapfferkeit der ganzen Welt vorzeigen,
 Damit die graue Zeit den Ruhm nicht lösche auß,
 Der jederzeit florirt bey diesem Fürsten- Hauß:
 So hat man dann allhier merckwürdig anzusehen,
 Was schon vor alter Zeit bey Württemberg geschehen,
 Wie dessen Helden sich damalen aufgeführt,
 Wie beedes Roß und Mann um Ehr und Sieg turnirt,
 Wie

Wie sie mit Löwen: Muth seynd aufeinander gangen,
 Biß jeder seinen Mann kunt mit der Lanzen langen,
 Wie sie in aller Force einander angereunt,
 An vielen Merckmahln noch wird überall erkennt.
 Henricus Auceps ist als Kayser vorgegangen,
 Und hat schon das Turnirn Ruhmwürdigst angefangen.
 Im zehnden Seculo (Neunhundert dreyßig Acht,)
 Da er in Magdenburg den Anfang hat gemacht,
 So bald der Fürsten: Hof die Nachricht eingenommen,
 So ist auch das Turnirn in seine Aufnahm kommen,
 Daß dreyßig sechs Turnir schon würcklich waren um
 Ih völlig lieff vorbei das fünffzehnd Seculum. *

* 1487.

Wie nun der Fürsten Höf fast überall florirten,
 Und solche Ritter: Spiel mit allem Fleiß einführten,
 So war auch Württemberg mit unter solcher Zahl,
 Daß man in Stuttgardt hier Turnirt zum andernmal.
 Als vierzehnhundert und noch fünff und vierzig Jahre
 Nach unserß Herrn Gebuhrt damalt die Jahrzahl ware,
 Graf Ulrich als er sich vermählt zum andernmal,
 Beschrieb er zum Turnirn ein große Ritter: Zahl.
 Die Frau Gemahlin war jüngst erst aus Bayren kommen,
 Elisabeth genant, ein Tugend: Bild der Frommen,
 Die Herzog Henrichen aus seinen Lenden kam,
 An diesem Ritter: Spiel die größte Ehre nahm,
 Drauf funden sich hier ein, viel Fürsten, Herrn und
 Grafen,
 Frey: Herrn und Ritters: Leut mit ihren blancken Waffen,
 Dreyhundert fünffßig Köpff, hat man der Zeit gesehen,
 Mit ihm Graf Ulrichen täglich zu Tische gehen,
 Worunter nicht gezählt die Diener und die Pferde,
 Doch kunt man nirgend spürn auch die geringst Bes
 schwerde,
 Was heute ward verzehrt, kam doppelt wieder her,
 Man glaubt, daß dieser Bronn nicht auszuschöpfffen
 wär.

Nach

Nachdem das Ritter · Spiel sich völlig nun geendet,
Die hohe Ritterschafft sich wieder heimwärts wendet,
Wurd keine Klage gehört, als daß man ohne Scheu
Sagt, daß die grosse Ehr nicht zu vergelten sey. *

* 1484.

Dann von dieser Zeit in neun und dreyßig Jahren,
Die Helden dieses Lands zum Theil entschlaffen waren,
Graf Ulrichs Bruders Sohn Herr Eberhard im Bart
Durch seine Tapfferkeit sehr ackimiret ward;
Den Württenberger · Ruhm wollt er nicht fallen lassen,
Recht und Gerechtigkeit beschützt er aller Massen,
Hat eine hohe Schull nach Tübingen gelegt, *

* 1477.

Die der Gelehrten Welt sehr grossen Nutzen trägt.
Weil nun die Ritter · Spiel sehr starck in Übung kommen,
Mehrmalen Eberhard auch Theil daran genommen,
Wolt er auf Gegen · Danck mit Ernst besorgen seyn,
Und lud auf ein Turnir viel Herrn und Fürsten ein.
Als vierzehnhundert Jahr darzu noch Achtzig viere,
Die Jahrzahl mit sich führt, kam alles zum Turnire,
Es wurd der ganze Hof mit Fürsten Glanz beleucht,
Daß manchen auch der Tag, dargegen dunckel deucht.
Weit grösser war die Zahl der Ritter, Freyherrn, Grafen,
Die glücklich lieffen ein im Württenberger Hafen,
Es wimmelt in der Stadt der Diener grosse Zahl,
Durch die wurd angefüllt der grosse Ritter · Saal;
Drey Tafeln kunte man der Zeit gedeckt vorweisen,
Die fremde Fürsten hier und Grafen abzuspeisen,
Auch vor die Ritterschafft gesammte Edelleut,
Ward acht und dreyßig Tisch gedeckt und zubereit.
Ein Tafel nur allein das Fürstlich Frauenzimmer,
Beständig hat geziert mit ihrem Gold · Geschimmer,
Wobey noch achtzehn Tisch den Damen blieben frey,
Die alle wohl besetzt mit Speisen mancherley,
Noch über das fünff Tisch mit Speiß und vollen Kantzen,
Die stunden stets parat Trompetern, Musicanten,
Die grosse Turnir war den Knechten gar zu klein,
So, daß nicht alles kunt bey Hof beständig seyn:

Drey^o

Drenhundert vierzig Köpff sind angemercket worden,
 Die nur von fernen her von allen End und Orten,
 Mit derer Gegenwart das Fürsten-Haus geziert,
 Bey diesem Ritter-Spiel auch allesamt turnirt:
 Da nun auch diß Turnirn zu seinem Ende kommen,
 Die hohe Gäste all den Abschied hier genommen,
 Wurd gleich noch dieses Jahr ein fester Schluß gemacht,
 Daß wieder ein Turnir nach Ingelstatt wurd bracht,
 So viel hat man Bericht in sechs halb hundert Jahren
 Daß man dergleichen Spiel hat dreyßig sechs erfahren,
 Die in dem Röm'schen Reich bald hier u. dar vollbracht,
 Worunter die Stadt Worms hat den Beschluß gemacht.
 Als vierzehn hundert Jahr darzu noch achtzig sieben
 Nach unsers Herrn Geburt die Jahrzahl wurd geschrieben,
 Und die Potentien einander griessen an,
 Da wurd die alte Treu ganz auf die Seit gethan,
 Nachdeme nun der Krieg im Reich fast zugenommen,
 So seynd auch die Turnir je mehr in Abgang kommen,
 Daß man nichts wußte mehr von Hastiludiis,
 Wann nicht noch übrig wär Schild, Schwerdter, Cui-
 ras, Speiß.
 Seit sich die Helden nun im Krieg so hart verbißen,
 Hat man diß alles hier zur Seiten legen müssen,
 Nur daß der Zeit noch sind das Ungedencken Statt
 Wer diß und jenes Stück an sich getragen hat.

[Nro I.

Bericht von Württemberg, fol. 5. a.

Nun wollen wir zurück mit der Gedächtnuß gehen,
 Im ersten Anblick gleich das Cuiras-Stück besehen,
 Das Emericus noch als Frey-Herr hat geführt,
 Als er in Magdenburg zum erstenmahl turnirt.

Anno 938.

Nro II.

Turnir-Buch, fol. 135.

Auf diesen ferner folgt Graf Ulrichen des Dritten,
 Sein Stech-Zeug zum Turnirn, wie er in Zürich geritten,
 Als

Als Herzog Welfo ihn, nebst andern Helden mehr,
Aus Bayern hin berieff, erzeigt ihm alle Ehr.

An. 1165.

Nro III.

Bericht von Württemberg, pag. 8.

Turnir = Buch fol. 155. b.

So kan Graf Ludwig auch die Krafft des Speeres weisen,
An seinem Cuiras - Stück, wie ihm ein solches Eisen,
Als er in Eßln turnirt das Brust = Stück hat berührt,
Daß es noch diese Stund ein deutlich Merckmahl führet.

Anno 1179.

Nro IV.

Turnir = Buch, fol. 204.

Wie sich Conradus hat so grossen Ruhm erworben,
Zu Würzburg im Turnirn ist noch nicht abgestorben,
Da ihn die Ritterschafft aus Francken lude ein,
Daß er möcht als ein Held bey dem Turniren seyn.

Anno 1235.

Nro V.

Bericht von Württemberg, p. 15.

Turnir = Buch fol. 232.

Hierauf ein Stech = Zeug folgt den Eberhard getragen,
Von dessen Tapfferkeit noch Ingelheim kan sagen,
Dem der Beynahme sonst der Greiner beygefügt,
Doch als ein kühner Held viel andern obgesiegt.

Anno 1327. und 1337.

Nro VI.

Bericht von Württemberg p. 20.

Turnir = Buch fol. 277.

Dem folget Eberhard der Aeltere genennet,
Den auch die Stadt Heilbronn noch vom Turniren kennet,
Wie dessen Tapfferkeit, vortrefflicher Verstand
In vielen Schrifften noch der Nachwelt bleibt bekant.

Anno 1408.

Nro VII.

50 Beschreibung der Hoch - Fürstl.

Nro VII.

Turnir = Buch fol. 286.

So wird auch ferner hier ein Cuiras - Stück gewlesen,
Mit aller Zugehör, vom Haupt bis zu den Füßen,
Das Ulrich hat geführt der Vielgeliebt genant,
Als er in Stuttgardt hier selbst im turniren rannet. |
Anno 1436. und 1445.

Nro VIII.

Württembergische Genealogia Tab. 24.

Turnir, Buch fol. 346.

Wie sich Graf Eberhard im Bart hat aufgeführt,
Wie er im Ritter = Spiel, in Stuttgardt hier turniret,
Darvon gibt noch Bericht die Rüstung so er trug,
Bis er sich des Turnirns auch endlich gar entschlug.
Anno 1484.

Nro IX.

Nun folgt ein Cuiras, den Graf Ulrich hat geführt,
Ein Sohn Graf Heinrichen, dem gleiche Ehr gebühret,
Der Pfalz, Graf Philippen hierinnen hat bekriegt,
Waubronn und andre Orth damalen auch besiegt.

Nro X.

Das nechste Stuck darauf Christophorum gezieret,
Als er Reichs = Hauptmann war, und Krieg in Ungarn
führt,
Wider das Türckisch Heer, und als ein tapffrer Mann,
Darmit auch gute Dienst in Franckreich hat gethan.

Nro XI.

Das nechste Stück hernach mit den geklätzten Strichen
Von Herzog Fridrichen der Zeit niemahl gewichen,
Als ihn der Schwäbisch Crayß zum Obristen nahm an,
Wormit er seine Dienst auch ritterlich gethan.

Nro XII.

So ist noch ferner hier ein Spanisch Pferd zu sehen,
Wie es die Schenckel hub in seinem stolzen gehen,



Das Johann Fridrichen vor Zeiten war bekannt,
Der stolze Spanier stets wurd von ihm genannt.

Nro XIII.

Nun will die Ordnung auch auf HerzogMagnum kommen,
Was dieser vor ein End bey Wimpffen hat genommen,
Darvon kan Zeuge seyn der Sattel so ihn trug,
Worauf sein Fürsten Blut mehr zeiget als genug.
Als ihn die Feinde schon bereits umringet hatten
Und diesen Helden oft Quartier zu nehmen baten,
So wolt er lieber doch sich lassen massaciren,
Als daß er vor dem Feind solt seine Ehr verlieren.
Worauf sie allererst auf ihn mit Ernst gesetzt,
Es wurd sein ganzer Leib mit Blut also benetzt,
Daß ihn bereits kein Mensch fast gar nicht mehr erkant,
Biß man ein Muttermahl zum Zeichen an ihm fand.

Nro XIV.

Hierauf kommt nun ein Fuchs, so Eberhard der Dritte,
Vor allen andern gern aus seinem Marstall ritte.
Daß er zum drittenmal allzeit das Best gewann,
Als er in Heydelberg im Ringel = Rennen rann.
Als Kayser Leopold mit einer starcken Suirren
Von seiner Erönung her aus Franckfurt kam geritten,
Wit hin in Regenspurg mit Gott langt wieder an,
Hat Eberhard auch Dienst auf diesem Pferd gethan.

Nro XV.

All dieser Fürsten Zahl ist vornen vorgesezet,
Ein Cuiras, schönen Werths, und güldnem Laub geäzet,
Der Freuden = Cuiras sonst wird insgemein genannt,
Der hier als Officier erlanget seinen Stand.
Vor diesem seynd zu sehn, zwey ausgebalgte Pferde,
Zween Schimmel, so der Zeit gleich nechst bey Donaus
wörthe /

Herr Herzog Eberhard Ludwig führt auf den Plan,
Da sich am Schellenberg der blutig Kampff fieng an,
Anno 1704. den 2. Julii.

Wo sich ein kluger Feind bereits hat eingegraben,
Den doch der Kayser hier nicht wolt zum Nachbarn haben,
Biß

Biß dieser wiederum wurd anderst delogirt.

Die beede Schimmel auch des Pulwers Krafft gespürt.
 Wie nah es diesem Herrn hier stunde um sein Leben,
 Darvon der Cuiras kan warhaffte Zeugnuß geben,
 Der ihm wurd angelegt, Bittweiß, doch mit Verdruß,
 Wiewohl er ihn beschützt vor einem starcken Schuß.
 Der Schütze der ihm recht hat auf das Hertz gezelet,
 Hat seiner nicht gefehlt, wiewohl ers nicht gefühlet,
 Biß daß die größte Hiß des Feuers war vorbey,
 Und dieser Held erst merckt, daß er getroffen sey,
 Getroffen, und doch nicht an seinem Leib verletzet,
 Das ganze Land erschrockt doch nicht in Traur gesetzt,
 Das hohe Fürsten- Haus in vollen Freuden stund,
 Als man hier Gottes Schutz mit Händen greiffen kunt.
 Auf diesen folgt ein Falch, der treulich mit gestritten,
 Den Eberhard Ludwig als General geritten,
 Als einst bey Höchstätt dort die blutig Schlacht anfieng
 Worauf er seinen Feind mit unter Augen gieng.

Anno 1704. den 13. Augusti.

Daß es vor diesemahl nicht ohne Blut abgangen,
 Zeuget, daß allhier noch im Gesichte hangen,
 Standarten, deren zwo von Silber reich und schwer,
 Die eine blau und weiß führt das Chur-Bayrisch Heer.
 Die Weiße nechst darbey, dem Tallard wurd entrißten,
 Worauf er selbstn sich gefangen geben müssen
 Mit dreyßigtausend Mann die alle abgeschreckt,
 Daß jeder sein Gewehr von selbstn niederlegt:
 Wie nun das Krieges- Glück sich ändert alle Stunden,
 Also hat Tallard auch den Wechsel hier empfunden,
 Dem es an Tapfferkeit niemahlen hat gefehlt,
 Zu den Gefangenen vor dißmahl wurd gezehlt.
 Diß ist es was man hier vor diesemahl wolt melden,
 Und wie sich biß daher die Württenberger- Helden
 Mit ihrer Tapfferkeit der Welt bekannt gemacht,
 Daß ferner werd ihr Ruhm der Nachwelt beygebracht.

Hoch-

Hoch- & schmerzlicher Traur- & und Todes-
Fall, Herrn Graf Albrechts zu Hohenloe,
von Anno 1575. allhier zu Stutt-
gardt geschehen.

Anno 1575. Als der Durchleuchtigste Fürst, Herr
Herzog Ludwig (ein Sohn Herrn Herzog Christophens)
an Princeßin Dorotheam Ursulam, Herrn Carls Marg-
grafen zu Baaden Tochter sich vermählet, und den 7. Tag
Novembris in der Hoch- Fürstl. Residentz- Stadt Stutt-
gardt Beylager gehalten, truge sich unter andern zu,
daß nebst vielen andern hochansehnlichen Hochzeit- Gä-
sten, zugleich auch Fürst Joachim Ernst von Anhalt
(welcher sich wenige Jahr vorher, An. 1571. den 8. Ja-
nuarii, an hochermelten Herrn Herzog Ludwigen Prin-
zeßin Schwester, Eleonoram vermählet gehabt) benebenst
Herrn Graf Albrechten von Hohenloe, (bessen Ur-Groß-
Mutter war Helena, eine Tochter Graf Ulrichs zu Wür-
temberg, des Vielgeliebten) bey diesem hochansehnlichen
Freuden- Fest erschienen, welche beede hohe Personen
dann, bey damahlen vorgegangenen allerhand Ritterli-
chen Exercitiis die Waage lang gleich gehalten, biß und
daß selbige letztlich auf die Gedancken kommen, von de-
nen bey 80. Jahren hero allerdings in Vergessenheit ge-
rathenen Turniren wieder eine Prob zu machen, dabe-
ro beede Herren, ihre Tapfferkeit zu weisen, einer den
andern aus dem Sattel zu heben, mit ihren Harnischen
und stumpffen Lanzen zerschiedene mahl auf einander
gangen, da dann endlich Herr Graf Albrecht das grosse
Unglück gehabt, daß ihne Fürst Joachim Ernst mit seiner
Lanzen unter dem Kinn, am Halse, und an einem solchen
Orth ergrieffen, allwo das Cuiras- Blech, wegen eines
um den Halse herum aufgetriebenen zimlich dicken Wul-
stes merklich geschwächt worden, so, daß Fürst Joa-
chim Ernstens seine Lanzen, an solchem Wulste, Hab-
und Widerstand gefunden, daß selbige im gegen einander
reit-

54 Beschreibung des Hoch. Fürstl.

reiten, durch das geschwächte Blech durchgedrungen, ihm Herrn Graf Albrechten durch den Halse und Gurgel gangen, so, daß derselbe zu großem Leyd. Wesen der hohen Anverwandten also hefftig blessirt, in sein damaligen (wegen Abwesenheit so vieler fremden Herrschafften) assignirt gewesenes Quartier in Doctor Kielmanns Haus gebracht, daselbsten auf alle ersinnliche Weise verpflegt, bald aber den 15. Novembr. solchen 1575. Jahrs (nach deme er seelig entschlaffen) in allhiefiger Stiffts. Kirchen beygesetzet, der abgebrochene Theil der Lanzen aber, so in der Casquetten stecken geblieben, und beständig darinnen stecken bleiben wird, zu künfftigem Angebencken diß Orts in der Hoch. Fürstlichen Rüst. Cammer verwarlich aufzuhalten befohlen worden. Über welchen Traur. und Unglücks. Fall in dem beschlossenen Chor der Stiffts. Kirchen folgende Grab. Schrift an dessen ansehnlichen Epitaphio zu lesen, mit folgenden Worten:

Illustris ac Generosus Dominus ALBERTUS, Comes de Hohenloe & Dominus in Langenburg, Ludovici Casimiri, ex Anna, Comitissa à Solmis, filius, hoc sub Conditorio quiescit, obiit XVI. KL. Decembris Anno Christi M. D. LXXV. vixit annos XXXII. menses V. dies III. vivat cum viventibus immortalis.

Seelig sind die Todten die in dem H. Ern sterben, 2c. 2c.
 Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn, 2c. 2c.
 Der Gerechten Seelen seynd in Gottes Hand, und keine
 Qual rühret sie an, dann sie seynd im Frieden
 Der Gerechte ob er gleich stirbt, so ist er doch in der Ruhe.

Merck.

Merckwürdige Begebenheit, eines Fran-
zösischen Reuters, welcher Anno 1688. in dieser Hoch-
Sürstlichen Rüst-Cammer, einen (zu seinem Unglück
nicht Schussfreyen) Cuirasse ergriffen, geraubet und
darnit fortgegangen, von denen Schnaphanen aber
ohnfern Stuttgardt erschossen, der Cuirasse wieder er-
beutet, und wenige Tage hernach verkäufflich umge-
tragen, endlich von dem Hof-Plattner Rotschuben
wieder eingelöst, und zum Angedencken an seine
vorige Stelle locirt worden, wie
folget:

Daß Untreu jederzeit noch seinen Herrn geschlagen,
 Darvon solt uns noch wohl viel Wunder können sagen,
 Diß Cuiras-Stück allhier, das seine Merckmahl trägt,
 Daß Untreu seinen Herrn auch in das Grab gelegt.
 Auf welche Art und Weiß nun dieses sey geschehen,
 Das zeigen beede Schuß so man daran kan sehen,
 Drum nimam O Leser hier von dieser Sach Bericht,
 Und mache dir bekannt die seltsame Geschicht.
 Als sechzehnhundert und noch acht und achzig Jahre,
 Nach unserß HErrn Gebuhrt damals die Jahrzahl ware,
 Und der Franzosen Heer, das Würtemberger Land,
 Als offenbahre Feind mit großem Volck berannt.
 Und Stuttgardt* solcher Zeit sehr hart wurd mitgenom-

men,
 * Den 21. Decembr. 1688.

Seynd die Franzosen auch auf dieses Rüsthaus kommen,
 Ob man schon um haar Geld mit ihnen accordirt,
 Wurd doch die Plünderung von vielen eingeführt.
 Als einst nun ein Franzos mit andern mehr zugegen,
 Mußt man ihm nur zur Prob diß Cuiras-Stück anlegen,
 Da solches überall den Leib sehr wohl beschloß,
 Spaziert er auf und ab und machte sich sehr groß:
 In Hoffnung, weil er schon Bericht hat eingenommen,
 Daß der betraugten Stadt Succurs zu Hülff werd kommen,
 Der die Franzosen nun solt wieder delogiren,
 Vermeint er seine Sach mit Glück noch auszuführen,
 Sich

Sich durch des Cuiras - Hülf zu retten aus Gefahr,
 Da er indessen doch so gar nicht Schuß-frey ware,
 Nur zu Comödien war dünn und leicht gemacht,
 Den niemals kein Soldat auf seinen Leib gebracht,
 Der Cuiras war ihm lieb sein Leben noch viel lieber,
 Er trappelt hin und her und speculirt darüber,
 Daß ihm die schöne Beut doch blieb vor sein Person,
 War endlich resolvirt und gieng darmit davon.
 Der Plattner dem gleichwohl die Aussicht anbefohlen,
 Eylt dem Franzosen nach den Diebstahl einzuholen,
 Er warnet ihn und sagt: Monsieur nit bon, nit bon,
 Der aber lieffe fort und bougret ihn zu Lohn.
 Da nun auf diese Weiß der Cuiras gieng verlohren,
 Der Plattner sich erzörnt und hätte fast geschworen,
 Doch hielt er an und sagt: Mer weiß was noch geschicht,
 Vielleicht der Cuiras dir, den Hals noch selber bricht,
 Gleich drauf die folgend Nacht so bald der Feind vername,
 Daß der betragten Stadt Succurs zu Hülf ankame,
 War alles in Allarm, des Morgens an dem * Tag,
 Den 23. Decembr. 1688.
 Verließ der Feind die Stadt und zog sich nach der Prag:
 So bald das feindlich Volck den Abschied hier genommen,
 Sah man den Succurs schon den Bopser abwärts kommen,
 In aller Furie trang sich das Volck herein,
 Ein jder wollt zuerst nechst an dem Feinde seyn.
 Weil sich nun Württemberg nicht wollt mit Blut bestrecken,
 Wurd gleich Befelch ertheilt die Degen einzustecken.
 Wie scharff auch der Befelch, so hört man doch zuletzt,
 Daß der Schnaphahnen Rott den Feinden nachgesetzt.
 Gleichwie nun viel vom Feind das Leben lassen müssen,
 Also vom Gegentheil auch viel ins Gras gebissen,
 Doch hatte mancher auch damahlen noch das Glück,
 Daß er nebst guter Beut das Leben bracht zurück.
 Merckwürdig aber war, daß man nach wenig Tagen,
 Den Cuiras wie gemelbt, sah in der Stadt umtragen.
 Doch weil man würcklich schon daran zwey Schüsse
 fand,
 Vor altes Eisen nur von allen wurd erkannt.

So bald der Plattner nun die Sach bekam zu wissen,
 Hat man ihm zu Gesicht den Cuiras bringen müssen,
 Da er denselben bald im ersten Blick ersah,
 Sprach er: Verlohrner Sohn, bist du auch wieder da?
 Weil du nun bist zu mir mit offenem Herzen kommen,
 So wirst du auch von mir ganz liebeich aufgenommen,
 Ein'n Gulden zahl ich hier vor deine Dankion,
 Und du bist wie zuvor mein alter lieber Sohn;
 Ob du auch jüngst von mir den Abschied blind genommen,
 Bist du im Ruckweg nun mit zweyen Augen kommen,
 Wer zweiffelt? daß dein Herr an deiner Augen statt
 Nun ganz verblindet ist und gar kein Aug mehr hat.
 Mich wird er wie ich glaub nicht leicht mehr Bougre heißen,
 Und dich wird kein Franzos von dieser Wand mehr reißen,
 Weil deine Krafft zu schwach dem Bley zu widerstehn,
 Wird jeder der dich sieht, wohl deiner müßig gehn.
 Magst also deine Stell wie vormahls wieder nehmen,
 Darffst dich auch der Blesur auf keine Weise schämen,
 Wer deine Wunden wird hinfüro an dir seh'n,
 Dem gibt man gleich Bericht, daß es vom Feind ge-
 gescheh'n.

Auslegung und Erklärung derer in dieser
 Hoch: Fürstl. Rüst: Cammer gegenwärtige **W** ge-
 mahlte Blechene **L** **A** **R** **V** **E** **T**, benebenst einem halben
 vordern Cuiras - Stück, samt 2. polirten Bein = Taschen
 und vier Büchsen = Rohren, deren unglückseligen
 Ursprung, Fort = und Ausgang wie solches länger als
 von Menschen Gedenden her als eine wahrhaftige Ges-
 schicht allwegen erzehlet und beschrieben
 worden.

Hier ist das Denckmahl noch von einem bösen Buben, *
 * Nomine Stier genannt, von Ilffeld, ein großer
 Mörder und Ubelthäter, so zu Gemmingen An.
 1572. Justificirt worden.

Der andern Gruben macht, und fiel selbst in die Gruben,
 b 5 Der

Der sich von Jugend auf, in aller Bosheit übt,
 Und manche fromme Seel mit seiner Faust betrübt.
 Sein Unerfättlichkeit ziehlt nur auf Blutvergießen,
 Er machte sich Gewöhr, zum Hauen, Stechen, Schiessen,
 Worvon die Büchsen noch hier hangen im Gesicht,
 Die er mit eigner Hand Geschäfte und zugericht;
 Also, daß er sie kunt mit seiner Kleydung decken,
 Auch sonst in dem Wald wußt füglich zu verstecken,
 Erwa in hohle Bäum, auch unter Reis und Laub,
 Und hielte sie parat alleinig auf den Raub;
 Daß seine Bosheit nun so leicht nicht wurd verrathen,
 Legt er zwo Larven an, die seine Mißethaten,
 Berdecken hülffen, so, daß er nicht ward erkannt,
 Die ihm auch lange Jahr durchhülffen in dem Land.
 Von vornen kunte man ein Manns Gesicht schauen,
 Von hinten sahe er nicht ungleich einer Frauen,
 Also, daß wann der Mann im Wandeln vor sich gieng,
 Das Weibliche Gesicht in seiner Ancken hieng.
 Kehrt er die Larven um, so kunte man dann sehen,
 Den Manne hinter sich, das Weibsbild vorkwarts gehen,
 Daß niemand wissen kunt, was diß Gespenste sey,
 Indem es jedermann nur hielt vor Phantasey.
 Mit einem Cuiras- Blech kunt er den Leib beschliessen,
 Daß ihm dient auf den Fall, vor Hauen, Stechen,
 Schiessen,
 So auch hat er die Bein verwahret samt dem Knie,
 Sieng drauf dem Raube nach, und scheuet keine Müh.
 Indessen höret man doch, bald hier bald dorten klagen,
 Und immer von Verlust so vieler Menschen sagen,
 Das Wildbrett in dem Wald verlohr sich hier und dar,
 Eh daß man mercken kunt wer dieser Mörder war.
 Die hohe Herrschafft ließ sich keinen kosten dauern,
 Schickt allenthalben aus dem Mörder aufzulauern,
 Der aber nur des Tags in hohlen Felsen ruht,
 Und immer nur des Nachts ausgieng auf Menschen-
 Blut.

Da war kein Schonen nicht, was er nur kunt erschleichen,
 Es galt ihm alles gleich, die Armen wie die Reichen,
 Was ohne Unterscheid ihm lieff in das Geschloß,
 So schlug er drauf an, und braunt die Büchse loß.
 Und da nun lange gnug der Krug zum Bronnen' gangen,
 Lieff einmahl's Nachricht ein, der Mörder sey gefangen,
 Der Harnisch war' ihm schon vom Leibe abgelößt,
 Und wäre des Gewöhrs durchgehends ganz entlößt.
 Man ließe ihn hierauf an Händ und Füßen schliessen,
 Und wurde unverweilt zum Kercker hingewiesen,
 Allwo er in so lang sorgfältig wurd verwacht,
 Biß daß auch zur Verböer die Anstalt ward gemacht.
 Weil er nun sucht der Straff durch Läggnen zu entgehen,
 Mußt er die Folter - Banck zum öffternmahl ausstehen,
 Biß endlich Schmerz und Qual ihn also mürb gemacht,
 Daß er vielmehr bekannt als man jemahl's gedacht.
 Hierauf nun fieng er an sein Elend zu beklagen,
 Und hört man von ihm nichts als nur vom Sterben sagen,
 Macht seine Greuel - That vor männiglich bekannt,
 Die er Gottloser Weiß verübet in dem Land;
 Er wußt ein grosse Zahl mit Rahmen anzugeben,
 Die seine Mörbers Hand verkürzet an dem Leben,
 Er zeigt das Protocoll dreyhundert und noch mehr,
 Die er hat hingericht mit seinem Faust - Gewöhr;
 Hierauf nun wollt das Recht den Greuel sehn gerochen,
 Und wurde vor Gericht das Urtheil ausgesprochen,
 Daß dieser böse Bub um seiner Missethat,
 Nach Recht und Billigkeit, zu straffen mit dem Rad:
 Gesagt und auch gethan, was reifflich vor erwogen,
 Das wurd noch solchen Tags den Rechten nach vollzogen,
 Gleich Anfangs da man ihn zu seiner Nichtstatt schickt,
 Wurd er zum öfftermahl mit Zangen hart gezwickt.
 Der Schmerzen war fast groß, die Missethat doch grösser,
 Es war sein Ende böß, sein Leben aber böser,
 Darum man ihm zerbrach die beede Arm und Bein,
 Und noch zuletzt das Hertz, da endet sich die Wein.
 Der ganz zerquetschte Leib kam auf das Rad zu liegen,
 Damit daß jederman Abscheuen möchte triegen,

Dor

Vor solcher bösen That, und nehme sich in acht,
 Daß er auf solche Weiß nicht werd vom Leben bracht.
 Daß die Posterität die That bekom zu wissen,
 Hat man sein Mord-Gewöhr diß Orts aufhängen müssen,
 Vier Büchsen die er selbst mit eigener Hand Beschafft,
 Zwo Larven womit er so viele Leut geöffet:
 Ein verder Cuiras- Stück, worzu auch zwey Bein-Taschen
 Wie er sie angeschnürt, mit Riemen, Gürt und Taschen,
 Das kan man alles hier zum steten Denckmahl sehn,
 Daß es in Württemberg wahrhafftig so geschehn.
 Hiermit nun hat das Recht sein völliges Vergnügen,
 So bald man auf dem Rab den Mörder sahe liegen,
 Der Landsmann sahe sich wiederum in Sicherheit,
 Sagt seinem Fürsten Danck vor die Gerechtigkeit.

E X P L I C A T I O

Über das, auf dem Hoch-Fürstlichen Neu-
 en-Bau in Stuttgart in der Rüst-Cammer befind-
 liche sogenannte Bickelische Richt-Schwerdt, wor-
 mit durch vier Meister und Scharff-Richter Marcus,
 Jacob, Andreas der Vatter und Sohn des Namens, in
 800. Personen hingerichtet worden, worunter die
 beede Erstere, Krafft Kayserl. Privilegien den Gradum
 Doctorandorum und darauf zu practiciren die Frey-
 heit erlanget.

Vier Bickel seynd bekannt, die sich und ihre Frauen,
 So lange Zeit und Jahr, erwählet bloß mit Hauen,
 Doch solchen Hauen nicht, wie sie der Nebmann trägt,
 Ein Schwerdt womit der Kopff wird vor die Füß ge-
 legt:

Biß endlich zwey darvon verliessen ihren Orden,
 Daß aus zwey Bickeln gar zuletzt zwey Doctors worden,
 Marcus trieb diese Kunst bey nahem vierzig Jahr,
 Und legte durch diß Schwerdt, drehhundert in die Vaar;
 Jacob der in Neun Jahren den Marcum fast vernichtet,
 Drehhundert siebenzig, hat durch diß Schwerdt gerichtet;
 Ein

Ein hundert fünfßzehn Köpff Andreas hat gericht,
In Zeit von fünfßzig Jahren, wie seine Freundschafft
spricht.

Auf diesen folgt der Sohn, Andreas gleich von Namen,
Der bracht in fünfßzehn Jahren, auch fünfßzehn Köpff zu-
sammen,

Daß dieser Meister vier, achthundert an der Zahl,
Mit diesem Schwerdt gericht, und zum Gedächtnuß
Mahl,

So bald der Letztere auch zu den Vätern gangen,
Die Wittib dieses Schwerdt hier auf hat lassen hangen,
Damit bey Württemberg das Bückelisch Geschlecht,
Auch noch nach ihrem Tod nicht gar auslöschten möcht.
Doch ist auch dieses noch zu melden vorgefallen,
Daß jeder Bickel hier von diesen vieren allen,
Mit andern Schwerdten mehr, die Zahl viel höher
bracht,

Und ein namhafte Summ, Köpff, kürzer hat gemacht:
Andreas sonderlich, der oben schon berühret,
Vierhundert dreyßig sechs, in dem Register führet,
Die er mit eigener Hand ganz glücklich hat gericht,
Doch (ohne dieses Schwerdt) wie er selbst gibt Bericht:
Biß endlich ihm der Sohn, Andreas kam zu statten,
Vierhundert sechsßzig zwey, die sich versündigt hatten,
Zusammen hat gericht auch ohne dieses Schwerdt,
Die alle die Justiz befürdert in der Erd.

Wie nun die Bickel all zu ihrer Ruhe kommen,
Also hat auch biß Schwerdt die Ruhstätt hier genommen,
Daß es nun furohin kein Blut nicht mehr vergießt,
Auf abgelegte Dienst des Fürsten Gnad genießt,
Seit sechzehnhundert Jahr, darzu noch neunßzig sieben,
Zu schwerer Kriegeres Zeit die Jahrzahl wurd geschrieben,
Den fünfßten Hornungs Tag die Anstalt ward gemacht,
Daß dieses Schwerdt hier wurd zum Denckmahl einge-
bracht.

Bezo

Wensatz.

Bey also gestalten Proben,
 Soll man loben, was zu loben.
 Wo die Gerechtigkeit bey einem Fürsten blühet,
 Und man den Dieb zugleich am Galgen hängen siehet,
 Da schliesset jederman, daß gute Policeny,
 Zugleich auch Glück und Heyl diß Orths zu hoffen sey.

Ein auf dem Neuen Bau befindlicher
 Merckwürdiger Speiß, dessen Handgriff mit Per-
 len gestickt, und 18. Schuh 6. Zoll lang, sich befin-
 det, ist folgendes auf zwey Silbernen Schienen
 eingedruckt zu lesen.

Zu Hennenberg geböhren war,
 Von Grafen und von Herren Stammen,
 Herr Georg Ernst mit dem rechten Nahmen,
 Im sieben und zwanzigsten Mayen = Tag
 Anno vier und dreyßig, als ich sag,
 In Landgraf Philipps Hof verführet,
 Sechshundert dreyßig Pferd geführt,
 Halff Herzog Ulrichen wieder ein,
 Da sechs und dreyßig verflossen seyn,
 Ist er für Marsilien gereist,
 Mit Kayser Carl wie man weißt,
 Hernach als man ein und vierzig zehlt,
 Von Marggraf Joachim ward erwählt,
 Zu führen siebenhundert Pferd,
 Und sieben Tausend Landknecht werd,
 In Ungarn vierzig drey verstehe,
 Frau Elisabeth nam er zu der Ehe,
 Die Herzog Erichs Tochter war,
 Von Braunschweig die starb ungesfahr,
 Sechzig sechs, auf sechzig acht
 Da ward der andre Heurath gemacht,
 Mit Herzogs Christoph Tochter zart,
 Frau Elisabeth Würtemberger Art,

In Anno achtzig drey mit Klag,
 Den sieben und zwanzigsten Christmons = Tag,
 Zu Henneberg den Geist aufgab,
 Seins herrlichen Geschlechtes der legt ins Grab,
 Dem Herzog Ludwig zielehen ließ,
 Also zu ehren diesen Speiß,
 Aus Schwägerlichen Lieb und Treu,
 Als zwey und neunzig kam herbey,
 Da auch sein Liebe Schwester starb,
 Durch Christum ewig Freud erwarb,
 Die man zu Stuttgardt in der Stadt,
 Mit grosssem Leyd begraben hat,
 Am Sanct Mattheiß in der Fasten
 Da wird sie in dem Frieden rasten,
 Bis daß ihr dort wird zubereit
 Die ewig Freud und Eeligkeit.

An dem Handgriff, so mit Perlen gestickt.

Georg Ernst Graf und Herr zu Henneberg ward gebohren 1511. den 27. May, kam an Landgraf Philipsen von Hessen Hof, dem er auch geholffen, Anno 1534. Herzog Ulrichen von Württemberg in sein Land einzusetzen, da er 600 Pferd geführt.zog Anno 1536. mit für Marsilia in Kayfers Caroli V. Dienst, Anno 1543. nimmt er Frau Elisabeta, Herzog Erichs von Braunschweig Tochter zur Ehe, und als die An. 1566. gestorben, nimmt er An. 1568 Elisabeth Herzog Christophs von Württemberg Tochter, zur Ehe, stirbt seeliglich Anno 1583. den 27. Decembr. zu Henneberg seines herrlichen Geschlechtes der Letzte.

Beschreibung der Hochfürstl. Lust = Grotta,
 Worinnen zu Sommers = Zeiten sich öftters gnä-
 digste Herrschafften divertirten.

Diese ist von Herrn Herzog Johann Friderichen zu
 Württemberg 30. 1 = Fürstl. Durchl. Höchst = sel. Ange-
 denckens, als des jetzt Regierenden Herrn Herzogs
 Carl Alexanders Hoch = Fürstl. Durchleucht Herrn Ur-
 Groß = Vattern zur besondern Zierde des Hoch = Fürstl.
 Lust = Gartens in ihren künstlichen Bau und Wesen komen.

Solches ist erstlich ein Gebäude, nach Ital. Arth,
 auf Toscanische Ordnung gebauet, welches hauptfäch-
 lich von geschliffenen Quaders in quadat aufgeföhret,
 101. Schuh lang, und 97. Schuh breit; Aussen her bey
 der Haupt = Facciata, zeigen sich zwey Pavillons, worin-
 nen commode gebrochene Treppen sich befinden, worauf
 man auf die obere und sehr platirliche Altanen gehet; Das
 ganze Gebäude ist von verspünt; und in Rütt gelegten
 Platten belegt; Der Boden dieser Altanen ist rings her-
 um mit Ballustraden und mit einer zierlichen Gallerie um-
 fasset, worauf in specie gegen der fronte Statuen, von al-
 ten Kayser und Königen, und darzwischen sitzend; und
 liegende Löwen eingetheilet seynd, welche sämtliche Figu-
 ren vor Zeiten Wasser gesprizet, bey denen obern Ruh-
 Plätzen beeder Treppen 2. liegende Löwen, die denen
 entgegen kommenden Personen das Wasser aus dem Maul
 sprizten und solche benetzen; mitten auf dieser Alt-
 anen befindet sich ein sehr zierlicher Spring = Broun;
 Vor diesem Magnifiquen Gebäu ein Vorhof, welchen von
 Quader eine Brust = Höhe Fassung umgiebet, worauf
 mühsame Trillages oder Vergitterungen von Eisen mit
 künstlichen Schlosser = Arbeiten stehen, da dann bey dem
 Eintritt solches Vorhofes ein groß Steinernes Oval-
 Bassin sich präsentiret, worinn auf einem Felsen von Duffe
 Steinen der Wasser = Gott Neprunus auf einem Meer = Fisch
 lieget, und in der einen Hand die ihm zugeeignete drey-
 zinkichte Sabel hält, mit dem licken Arm aber
 auf

auf ein Wasser = Gefäß sich steuret, woraus dann nicht nur Wasser aus seinem Mund sondern auch aus obgemeldten drey Gabel = Zincken, und gemeldtem Gefäß sprizet, wie auch aus dem Rachen des Fisches worauf er liegt; Berührtes Bassin hat auf seiner Umschaltung allerhand Meer = Monstra, welche zugleich auf allerhand Art Wasser von sich sprizen.

Dieser Vorhof ist mit lauter flachen Kieselsteinen ausgepflästert, darzwischen durchaus verborgene Sprizwerk eingerichtet sind, welche über sich und einen verkehrten Regen präsentiren, so solches Wasser; Werk angelassen wird. Wann man dann durch ein Portal in das Haupt Gebäude eintritt, so zeigt sich ein Perspective. Da durch ein Spiegel ein Cascade und dabey befindliche Wasser = Fülle von einem Fach in das andere, liebliche Spielungen machen, daß auch das Aug den Ursprung wegen der vermeinten Entfernung nicht wohl erreichen kan; Vor diesem gemeldten Perspective ist eine kleine Gallerie mit allerhand Vexier = Wasser eingerichtet, da innerhalb allerhand rares Spriz = Wasser zu sehen; Auch seynd neben an denen Wandungen und vertiefften Niches allerhand singende Vögel, welche durch den von Kunst = gefangenen Wind, denen natürlichen Vögeln nachahmen, als Nachtigall, Canarien = Vögel und dergleichen, auch schreyet der Guguck denen Natürlichen sehr gleich, wie auch ein wilder von Meer = Muscheln figurirter Mann auf einem Kupffernen Waldhorn bläset, welches weit zu hören; Und anderer Seiten ein Meer = Monstrum oder Meer = Mann von solchen Muscheln gemacht, welcher auf einer geraden Trömpeten sehr stark bläset, auch vornen her links und rechts zwey von kleinen Schnecken formirte Wasser = Enten, die das Wasser, so solches ihnen vorgehalten wird, an sich schlucken und austrincken; In diesem Gang, worinnen man sich gleich bey dem Eintritt in der Mitte befindet, und obgemeldte Kunst = Stücke betrachten kan, seynd die Neben = Wandungen mit vielen von See = Muscheln

gemachte Figuren geziert, und oben und unten an denen schmalen Seiten-Wandungen, Spiegel; Wann man da hinein sehen will, so kommt vieles Spritz-Wasser mit Gewalt entgegen, und gestattet wenig Zutritt; Auch seynd hin und wieder vertieffte Nischen, worinnen Figuren von Schnecken und Muscheln gemacht seynd, und auf allerhand Art Wasser von sich spritzen.

Aus solchem Gang wird man lincker Hand in ein großes Gewölb geführt; Dieses ist mit Dufft- und allerhand Berg-Steinen ausgemacht, und befinden sich auch besondere Figuren nach der Natur bosiret und angestrichen hierinnen, als die Andromeda, an einen Felsen geschlossen, welche aus den Brüsten und andern Orthen mehr Wasser spritzet, ingleichen ein Drache oder Meer-Monstrum, welcher sich stellet, als ob er solche verschlingen wollte, wie dieser Drach auch in einem weiten Bogen das Wasser mit etwas Krachen auswirfft.

Unterhalb sithet ein angekleidtes Frauenzimmer, welches vormals vor das Wahrzeichen gehalten worden, in einer Niche mit einen auf denen Armen liegenden Kind, welche dann das auf denen Armen liegende Kind auf und abgautschet, als wann sie solches einschläffern wollte, dardurch sich aber entblößet, und an verborgenem Orth starck Wasser über die ganze Weite des Gewölbes hinüber sprizet.

In diesem Gewölb hat man sich über eine halbe Stunde aufzuhalten; Wann die Wasser-Instrumenten gezeigt werden, welche Abwechßlungs-weiß verwunderliche Figuren von Wasser auswerffen, als Schnee und Regen, Nebel, allerhand Blumen, welche das Wasser pur allein aus solchen figuriret, umlaußende Kugeln und Jagden; Ferner über sich steigende Cronen und Kugeln, wie auch sich natürliche Regen-Bogen præsentiren; Auch seynd darunter allerhand Wasser-Instrumenten, daß, (so man will,) das Wasser in dem ganzen Gewölb hin herum gesprizet werden, welche zu dem Nasfmachen dienen, so einem oder dem andern ein Kurzweil angerichtet werden solle.

Nebst

Nebst diesem Gewölbe stund vor diesem eine Orgel in einer Vertieffung, welche das Wasser getrieben, und so lange die Wasser = Instrumenta präsentiret wurden; mit vielen Music = Stücken alternativement solche gespielt hat. Von diesem Gewölbe gehet man wieder zurück durch erst gemeldten Gang; welcher nun völlig mit Kiesel = Stein besetzt; un = aus dem Boden verborgene Spriz = Wasser, welche 7. bis 8. Schuh in die Höhe fahren; und dem Frauenzimmer zu sonderbahrer Abkühlung dienen; Als dann kommet man in das andere Gewölbe, in der Größe dem obberührten Gewölbe gleich; welches durchaus mit figurösen Berg = Stein, Meer = Schnecken und Muscheln ausgeziert; Rechter Hand auf einem Felsen befindet sich eine Wind = Mühl; die zwar durch das Wasser umgetrieben wird. Besser hin, in dem 2ten Eck stehet ein Jäger; auf Tyroler = Art gekleidet; welcher nach einem in der Luft schwebenden Stein = Adler auf wundersame Art mit einem starcken Knall; Feuer und Wasser zugleich schießet. Und solche Maschinen werden alle durch den Gewalt des Wassers getrieben. Ingleichen kan durch Felsen hin und wieder starckes Spring = Wasser herausgelassen werden; welches nicht nur zur Figur; sondern hauptsächlich auch zum Nachmachen dienen kan. Linker Hand in dem Hineingehen dieses Gewölbes stehet auf einem Felsen zwischen 4. grossen von Muscheln und zierlichen Berg = Steinen bekleideten Säulen; ein grosser Corallen = Zinken; der an allen Enden Wasser aussprizet; darneben be eders = seits kleine Arcaden von grossen See = Muscheln; da das Wasser von einer in die andere fällt, zu sehen.

In diesem Gewölbe seynd hin und wieder verborgene Röhren; daraus Wasser sprizet; und ist auch der Boden dem aussern ganz gleich; mit flachen viel Million 1000. Kieselsteinen gepflästert und ausgefetzt; Es befinden sich auch sehr viele verborgene Röhrlin; wann solche springend gemacht werden; Bogenweis den ganzen Platz bedecken.

Gleichwie man nun in diesem Gewölbe; so anders jemand

68 Beschreib. des dasigen Waisenhauses.

jemand genezt werden solle, dem Wasser ohnmöglich entgehen kan, so ist es auch in dieser Hoch- Fürstl. Lust- Brotza überall beschaffen.

Inspecie hat man sich in denen Ein- und Ausgängen wohl in acht zu nehmen, da dann mit dem Wasser einem das Geleith noch bey der äussersten Thüre des Vorhofes kan gegeben werden. Jedoch können obbemeldte Kunst- und Lust- Wasser ohne Berührung eines Menschen mit einem Tropffen Wasser, alle mit plaisir gesehen werden, so es nicht expresse auf das Nasmachen angesehen ist.

Weilen nun der Höchstseel. verstorbene Herr Herzog Eberhard Ludwig 2c. wenigsten Theils Sommerzeit zu Stuttgart, sondern zu Ludwigsburg ware; So ist an diesem sehr kostbahren Werck, welches weit und breit berühmt gewesen, und mit grossen Kosten angelegt worden, etliche Jahre ein und anders um etwas in Abgang gerathen.

Es ist aber von Ihro Hoch- Fürstl. Durchl. dem jetzt Regierenden Herrn Herzog, dem der grosse Gott ein langes Leben und gesunde Leibes- Kräfte verleyhen wolle, die gnädigste Resolution ergangen, solches sehr rare Werck wieder in einen vollkommenen Stand stellen zu lassen.

Das Hoch- Fürstliche Waisen- Haus zu Stuttgart, nahe an das Eßlinger- Thor an den Hoch- Fürstlichen Thier- Garten stossend.

Dieses hat der Durchleuchtigste Fürst und Herr Herr Eberhard Ludwig, Herzog zu Würtemberg, Höchstseel. Angedenkens gestiftet, erbauen lassen, und angeordnet, den 8. Febr. Anno 1710. auch zu Besorgung der darein kommen sollenden armen Waisen des Landes und deren Revenuen, eine eigene Deputation gnädigst nidergesetzt.

Beschreib. des dasigen Waisenhauses. 69

Dieses ist ein ansehnlich groß und weitläufftes Gebäu, mit sehr vielen Zimmern versehen, und werden dormalen darinnen bey die 100. armer verlassener Waisen, deren jeder sein eigen neues Bett hat, und alleine ligt, verpfleget und die Buben und Mägden, ein Kind wie das andere in dunckel Braun Tuch gekleidet, auch in wahrer Gottesfurcht erzogen, zum Schreiben und Lesen auch andern nützlichen Geschäften und Hand- Arbeiten angehalten, und sonderlich in dem Gebet also getreulich angeführet, daß die Probe der Anhörs- und Anschauung selbst schon manchen viele Freuden- und Liebes- Thränen ausgedrucket, und dieselbe zu inniger Dancksagung gegen Gott, auch herzlichem Seegens- Wunsch, um reiche Vergeltung einer so Christ- Fürstl. Anstalt auch würcklicher Wohlthätigkeit gegen diesem Hause erwecket, und aufgemuntert hat.

Dieses Hoch- Fürstliche Waisen- Hauses
Herrn Vorstehere, und übrig darzu bestellte
Personen seynd folgende.

Als

Tit. Herr Expeditions- Rath und Waisen- Pfleger, Jacob Friderich Hallwachs.

Dermaliger Waisen- Prediger, Herr M. Johann Carl Hölder.

Herr Controleur und Waisen- Haus- Meister, Hr Georg Friderich Beck.

Adjungirter Successor, Fürstl. Cansley- Diener Weber.

Hr Schulmeister, Jacob Frid. Engelhard.

Hr Waisen- Vatter, Zeugmacher, Joh. Conrad Krefz.

Ubrigens befinden sich sonsten noch in diesem
Haus.

Ein Provisor.

Ein Schneider.

Eine Näh- und Lehr- Frau.

Und

Eine Köchin.

Beschreibung des sogenannten Land-Haus ses auf dem Bollwerck zu Ettgardt.

Dieses Land-Haus wurde von Steinen aufzubauen angefangen schon Anno 1493. Anno 1728 aber kauften die Herrn Refugies solches von denen Gebrüdern Deuchert nicht allein zu Behuff ihrer angelegten Strumpff-Fabrique, sondern vornehmlichen auch zu Haltung ihres Gottesdienstes und Logirung deren Pfarr-Herrns.

Dieser Pfarr-Herr ist Herr Salomon Morff von Zürich, welcher alle Functiones Ministerii in beederley Sprachen, als Teutsch und Französisch verrichten thut.

Die 6. Herrn Kirchen-Vorstehere aber seyend folgende, als

1. Herr Franz Brouttier, Hoch-Fürstl. Commerzien-Rath, Associé der Seiden-Fabrique und Handels-Herr.
2. Herr Joh. Jacob Gontium.
3. Jean Gregut, Wollen-Strumpff-Fabricant.
4. Leonhard la Chamette Peruquier.
5. Jacob Caillon, Eisen-Strumpff-Stuhl-Fabricant.
6. Herr
7. Ein Lector und Cantor.

Beschreibung des weit-berühmten Hoch- Fürstl. Orengerie-Hauses.

In solchem Hoch-Fürstl. Orengerie-Haus befinden sich, aus dem Erdboden herauswachsend, so in ganz Teutschland schwerlich gefunden werden wird, und am allermeisten zu admiriren, Pomeranzen, Citronen, und Lorbeer-Bäume, item Cupressen, Oliven und Feigen-Bäume, desgleichen Ketnia, Arabica, Arbor Judæ, Lignum Sanctum in sehr grosser Höhin, auch von schönen Eronen, und überaus starken Stämmen, welche ein Mann genug zu thun hat, zum Theil zu umarmen, alle dermassen mit Früchten gesegnet, daß nur vor heuer allein schon über 20000. Früchten, von allerhand Pomeranzen, Citro-
nen.

nen, Limes, Cedern, Pomme de Sin, Ablasin und andere mehr dergleichen nachher Hof gelüffert werden können, und dannoch in grosser Menge auf denen Bäumen stehen.

In der Mitte dieses Hoch: Fürstl. Orange-Hauses, befindet sich eine sehr annehmliche Lorbeer = Hütte so oben ganz zusammen gezogen, unter welcher zu Sommerszeiten die hohe Herrschafften im Schatten mehr mahlen und vielfältig gespeiset, und sich den sehr annehmlichen und lieblichen Orenge &c. &c. Flor: Geruch zu einer sonderbahren Ergötzlichkeit dienen liessen, und darinnen wie in einem Paradis nebst einer angenehmen Music sich vergnüglichst divertiren konnten. Es trage auch hierinnen die Lorbeer: Bäume ihre Früchten.

Ferner befinden sich in denen Gärten und i'brigen Gewächß: Häusern dieses Hoch: Fürstl. Gartens noch sehr viele Ausländische sehr rare Gewächse, so alle zu beschreiben viel Platz und Zeit erforderten, insonderheit aber der grosse Pilang mit seinen sehr delicioüxen Früchten und prächtigen Blättern, so schnell wachend seynd.

Caffée-Bäume trachbar.

Ananassen mit ohnvergleichlichen Früchten, und annehmlicher Flor, &c.

Und wird gedachtes Haus alle Epäth: Jahr ohngefähr im Septembris zugedeckt, die Wandungen aber mit Mößig verstopft, im Winters mit etlichen Oefen täglich eingeheizet, im Majo aber das Dachwerck abgehoben.

Ferner seynd auch zu admiriren die sehr schöne Allée von allerhand wilden hohen Bäumen, und hohe Reyger: Gesteud, dergleichen vor diesem wenig Potentaten gehabt, daß so nahe an der Residenz die Ranger ehemahls gezogen, und erhalten, auch so gar der Reyger: Lust aus den Schloß: Fenstern accurat gesehen werden können. Nebst dieser befindet sich die grosse Hoch: Fürstl. Reut: Bahn gleich neben der Hoch: Fürstl. Kunst: Kammer, in welcher vor Zeiten die Ritter: Spiele und erst bey letzterer

Hoch Fürstlicher Regierung die schöne Caroussels, sehr magnifiqu und prächtig gehalten worden, an dieser Seiten der Neut- & Bahn seynd noch kleinere 2. Neut- Bahnen; desgleichen vor dem Hoch Fürstlichen Orengerie-Garten: Thor befinden sich die 2. perspectivische Maillen-Gäng, der eine der Paille Maille, von Linden, der andere aber von lauter fruchtbaren Obs- Bäumen zum Spazierengehen, in welch ersterem die Hoch Fürstliche Personen mit hülzernen Kugeln und langstäblichten Schlägeln den Ball geschlagen, und gehet man in solchem Maillen-Gang von dem gemeldten Thor an, biß zu dem sehr trefflichen, und erst vor Jahren erbauten Andräischen Hirsch-Bad, so schon admirable Curen gethan in lauter vergnüglichem Schatten, auf welchem Bad man mit delieieux Weinen und guten Tractamenten contentirt werden kan.

In Ihro Hoch Fürstl. Durchl. der verwittibten Frau Herzogin vor dem Rothen Bild- Thor befindlichen Lust-Garten, worinnen Dero Orange-Gärtner Herr Klaiber wohnhaft ist, befinden sich neben der wortrefflichen Orengerie noch weiters zu sehen.

1. Zmeyerley Pifang.

1. Sorte mit grossen aber wenigen, die

2. Aber mit sehr vielen und kleinen sehr trefflichen Früchten, würcklich trachtbar.

2. Etliche Ananas samt ihren delieuten Früchten, und Flor.

3. Flos Cereus Americannus angolofus Serpentis Major, deren Flor nur 12. Stund dauret und in deren Stund als solche aufgehet in solcher 12ten Stund wieder absterbet von einem ohnvergleichlichen Aromatischen Geruch, hat heuer schon etlichmalen, wie auch voriger Jahren floriret.

4. Colli-

4. Gossipium oder Baumwollen-Baum, so trachtbar.
5. Caffee-Bäume samt würcklicher weisser Blüthe, und tragenden rothen Kirschen, so man auch essen kan.
6. Naderach, Kirschen = Früchten tragend.
7. Evorbium oder Milch-Baum.
8. Seiden = Baum, samt Blumen, weisse Couleur.
9. Iris Succica, samt ihrer prächtigen hochrothen Blumen.
10. Herba Viva, Sensitiva, Noli me tangere &c. &c.
Patientia. Juca Gloriosa.

Mitten in dem Garten befindet sich ein schönes Hoch-Fürstliches Lust- und Garten-Haus, worauf die Hoch-Fürstlich-Personen schon mehrmalen gespeiset haben.

Es seynd auch darinnen drey schöne schattichte Alléen, und in der einen 2. gegen einander stehende schöne Lust-Grotten mit Wasser-Leitungen befindlich.

Manufacturen im Land.

Zu Spiegelberg, 4. Stund unter Marypach werden vortreffliche Spiegel, welche nacher Holland und andere auswärtige Länder kommen, fabricirt, auch feine weisse Trinck-Gläser, grüne Kolben und Bouteillen gemacht.

Strumpff-Fabriquen.

Die in dem Land aufgenommene Refugies nähren sich meisten theils mit Strumpffweben und Strücken, also daß von ihnen sonderheitlich von Cantstatt auf, woselbst sie wie zu Stuttgardt das freye Exercitium ihrer Reformirten Religion und Prediger haben, jederzeit eine große Quantität Strumpffe von allerley Couleurs zu haben.

Färberereyen, auch Tuch- Zeug- und Leder-Handlung.

Zu Stuttgardt wird von denen daselbstigen Tuchmachern auf dem sogenannten Herren-Haus, wochentlich 2. bis 3. mahl, das von ihnen fabricirte Tuch und Zeug, in Quantität und Qualität feil gethan.

74 Eisen-Factoryen, und Bergwerck.

Insonderheit ist hierinnen die Callwer-Compagnie Welt berühmt.

Desgleichen die Leder-Handlung zu Göppingen.

Weberereyen.

Zu Urach ist eine vornehme Blaichen nur eine halbe Stund von der Stadt entlegen, auch hat es daseibst eine ansehnliche Weberzunft.

Zu Blaubeuren ingleichem.

Und zu Heidenheim ein Schneller-Markt.

Eisen-Factoryen und Bergwercker.

Königsbronn mit dessen Brenschalischen Werckern bey Heidenheim.

St. Christophthal bey Freudenstatt.

Ludwigsthal bey Tuttlingen.

Berg- und Schwefel-Werck.

Albispach allda und zu Ninerzau befinden sich 2. berühmte Bergwercke, so der Burgermeister Wölpper zu Freudenstatt besitzt.

Lorch und Adelberg.

Der Neccar ist unter des Höchstseel. Herrn Herzogs Eberhard Ludwigs, Hoch-Fürstl. Durchl. navigable gemacht worden, daß wohlbeladene Kauffmanns-Schiffe von Cantstatt aus, bis Heilbronn, und von daraus bis nacher Franckfurth ab, and wieder zuruck gehen können.

Die Fischer-Zunft hat ihre Versammlung zu Cantstatt, woselbsten der Vogt ihr Ober-Bruder-Meister ist, führt ihre Lade, und muß sich ein jederlauch von Privatis, der kein gelernter Fischer ist, und nur ein Fisch-Wasser in Possession hat daseibst einschreiben lassen.

Schäfs

Schäffer-Märckte.

Deren hat es 4. im Land.

1. Zu Marggröningen, auf Bartholomäi.
2. Zu Urach, auf Johannis.
3. Zu Blaubeyren. Und
4. zu Wilberg.

(Welch 2. letztere aber wieder abgegangen)

Da sich eine grosse Menge Schäffer, zu dieser Ladung gehörig, alljährlich versamlen, deren Ordnungen vorhero auf dem Rathhauß abgelesen, und hernach ihnen, wann sie in ordentlicher Proceßion, so gemeinlich mit Schalmenen und Dübelsäcken in einem Kirchgang geschiehet, eine Predia gehalten, hernach ein Tanz, wobey rothe und blaue Nestel, auch Häpplen ausgetheilet werden, vergönt, des Nachmittags aber ein Wertlauff auf dem Stupfel-Feld, um Hämnel, &c. &c. Wornach junge Schäffer und Schäfferinnen mit aufgeschürzten Hemdern und sonst nichts anhabend, springen, angesteller wird, das dann der Nachmittag vollends mit Tanzen, Essen und Trincken bey öffentlichen Jahr-Markt darauf gehet.

Weitere Sehenswürdigkeiten zu Stuttgart.

Noch ferner ist wohl zu sehen allhier im Hoch-Fürstl. Schloß, neben denen vielen mit Tapezereyen und Schilberenen gezierten Hoch-Fürstl. Gemächern, der schöne Ritter-Saal, der Tanz-Saal, der Reitt-Schneck die mit Steinern Platten und Kupffer bedeckte Mäzenen, der lange Boden, die Hof-Capell die Hof-Apothek, die Thürnitz, das Archiv, die mit Zühn verläfferete Hoch-Fürstliche Bad-Stub der in der Rükkin vom Wasser getriebene Bräter, der grosse Keller, der Hirsche Graben, worinnen dormalen 2. grosse Aur-Ochsen, beederley Geschlechts so von Ihro Königlichem Majestät in Preuss

Preussen, vor etlichen Jahren anhero verehrt, und aus Ver in geschickt worden, befindlich. Ferner ist allda in diesem Hirsch = Graben zu sehen ein sehr rarer Corsicanischer starker Stein = Boek, samt einer sauberen Corsicanischen Hirsch = Kuh, so der ohnlängst in Italien in dem blutigen Treffen bey Guastalla gebliebene Durchleuchrigste Württembergische Prinz Louis Hochseel. Gedächtnuß, aus Corsica, auf Winnenden dessen Lebzeiten noch anhero bringen lassen, und dann werden daselbst 2. Schwarzbraune Widder gesehen.

Weiter eine trefflich gewölbte Eiß = Gruben.

Die Reit = Schuhl.

Die Wasser = Kunst, mit der dabey an der Cansley stehenden Dorischen Wasser = Säul, das Wasser hinauf in das Schloß auf den obersten Canditorey = Boden, und anderwärts hin zu treiben, und wieder zu zertheilen.

Vor dem Schloß stehet die Fürstl. durchaus von lauter Quatersteinen biß unter das Dach ansehnlich aufgebaute Cansley mit ihren verschiedenen Balleyen, und recht raren Bibliothek.

Der grosse Röhrbronn allda mit einem kostbaren Eisernen Bronnen = Casten. Das Gesandten = Haus, nunmehr aber der Prinzen = Bau genannt, worunter der Hoch = Fürstliche Cammer = Schreiberey = Keller befindlich, dar über der Herrschafftliche Cammer = Schreiberey = Kieffer, Hr Johann Daniel Sichh bestellet ist, dieser vortreffliche mit lauter Quader = Steinen, ohne Säul erbaute Keller hat in der Läng in 250. Schuh, und in der Breite in 70. Schuh einen stetslaufenden Bronnen mit einem Eisernen Trog; hat in sich viele grosse und sehr schöne Fasse mit sehr noblen Weinen, und seynd darinnen insonderheit zu admiriren.

Ein groß neues Faß von 150. Ohmer mit Zierrathen und Bildhauer = Arbeit versehen, dessen Laugen über die Köpff 8. Zoll dick seynd dergleichen Stärke schwerlich werden anzutreffen seyn.

Ferner

Ferner 1. vornen 16. hinten aber 8. echtes Oval-Faß von 16. Aymer so mit saubern geschnittenen Spannen und unter dem Faß 2. sauber geschnittene Löwen seynd.

Hinter diesem Faß ist noch weiter zu sehen. ein 2. Aymeriges Oval-Fäßlen ohne Kaisse, worinnen viererley weisse und rothe Weine liegen.

Die grosse Kelter samt dem darauf befindlichen grossen Frucht-Kasten.

Die wohlerbaute und grosse Stifts-Kirche, mit denen Gräfflichen und Herzoglichen Begräbnissen, Statuen, Grab-Mahlen, und der Hoch-Fürstl. grossen und kleinen Grufft.

Hinter dem Schloß ist auch befindlich das grosse Herrschafftliche Ball-Haus und Billard.

Item das Comœdien-Haus.

Die Unter-Irdische Mühlen, so zwar sehr abgegangen.

Ausserhalb dem Thor lieget der grosse Kuchin-Garten mit seinen Wasser-Kästen und Bronnen, darinn ein Garten-Haus, das Paradies genannt.

In der Stadt auf dem Marckt stehet nächst dem Rath-Haus ein grosser Röhr-Bronnen, zu einer Seiten das Herrschafftliche Haus, Unsers Herren Haus genandt, von Herrn Graf Ulrichen dem Vielgeliebten Anno 1435. erbauet, auf welchem die Huldigung, und das peinliche Hals-Gericht gehalten wird, in dessen Mitte auch das Kauff-Haus, zur andern Seiten aber das Rath-Haus.

Unter der Maur neben dem Bebenhäuser-Hof ist eine Kirch, worinnen in Französischer Sprache alle Sontag Evangelische Predigten und Gottesdienste gehalten werden, und ist derselben Prediger Monsieur Blanchaut.

In

In der Eklinger Vorstatt stehet die St. Leonhards Kirche und auf dessen Vorhof ein grosses Steinernes Crucifix; ausserhalb dieser Vorstatt aber der Lazareth Kirchhof, und nicht weit davon das Lazareth Haus selbst.

In der Reichen Vorstatt auf dem Thurnier Acker ist das grosse Herrschafft Haus der Stock genannt; und hinter solchem die Herrschafftliche grosse Kelter; und unter dieser die Stifts Kellerey worüber jezige Zeiten der Herrschafftliche Stifts Kieffer, Hr Johann Martin Beckert gesezet ist; in welchem Keller (so 60. Schuh breit, und 150. Schuh lang ohne einzige Saal) drey Reihen Faß dessen Wirtlerer mehrentheils zu etlich und sechzig bis siebenzig Mymer; zwey darunter aber, und zwar das erstere 116. das andere hingegen zu 110. Mymer haltend; in sauberen Felgen liegend, von sonderbahrer Stärke, mit wohl gemachten Besimsen.

So ist auch allda ein erst Anno 1735. gefertigtes 7. Mymerias haltendes rares Fäßlen befindlich, das zwar nur ein Faß ist, aber dreyerley Faß präsentiret; als 1. vornen 16. eckicht Oval; hinten her das halbe Faß 8. eckicht, das andere halbe Faß aber Oval und ohne Eck, ist von sauber gemahlter Bildhauer Arbeit sehr wohl gezieret, oben drauf der Bacchus sitzend, hat nur einen Sponten, und laufft doch dreyerley Wein durch solch angemachte zierliche Bilder heraus, in Haupt Felgen liegend. Auf diesem Keller stehet auch ein grosses Wand Haus mit Steinern Säulen, auf diesem aber ein grosser Frucht Casten.

Anno 1684. (als eben in dem Jahr und Zeit, da unser jetzt Regierender gnädigster Landes Fürst und Herr geböhren ware) wurde unter Herrn Herzog Friderich Carl

Carl'n Hoch-Fürstl. Durchl. Hochseel. Angedenkens, als welche den ersten Grund-Stein mit eigener Hand hier zugeleget haben, das Hoch-Fürstliche von lauter Quadr-Steinen aufgeführte und schöne Gymnasium mit 7. Classibus erbauet, worinnen der jezmalige Herr Rector Weyhenmeyer wohnhaft ist, oben auf diesem Hoch-Fürstl. Gymnasio ist ein schönes Stellarorium und unter solchem die Camera Obscura in welcher durch ein besonderes durch Kunst gefärtigtes Glas, alle auf der Gassen daselbstien vorbeigehende Personen und Bethiere das untere über sich eigentlich und wunderbahrlich praesentiret werden, befindlich. Und ist in dem obern Stock ein schönes grosses Auditorium, worinnen zu gewissen Jahrs-Zeiten, und besonders an Hoch-Fürstl. Festivitäten, so wohl von Professoribus als Gymnasten verschiedene gelehrte Orationes, in Teutscher, Lateinischer, Griechischer und Hebräischer Sprache, unter Pauken und Trompeten-Schall auch vieler hoher und niederer Zuhörer Anwesenheit solenniter abgeleget werden.

Ferner befindet sich auch ein Herrschafft. Zeug-Haus allhier.

Item das grosse und ansehnliche Landschaft-Haus.

Der grosse Spithal in deren aber noch vieles vom Alterthum zu sehen, samt seiner schönen Kirchen.

Der Neue Hof-Epithal.

Der Bau-Hof mit einem grossen Marstall.

Vor dem Büchsen-Thor das grosse Schieß-Haus.

Vor dem Eßlinger äussern Thor, oben neben der Eßlinger Staige auf der Höhe befinden sich verschiedene Stein-Gruben, worinnen weiß und rothe Stein gegraben werden, auch könnte man dieser Refier die schwarze Stein-Kohlen so gut als in Holland graben, welche man vor weniger Zeit schon mit sehr gutem Succels zu graben angefangen gehabt, welche aber wieder liegend gelassen worden, da vor mehr als 100. Jahren dergleichen schon viele gegraben wurden.

Uns

80 Weitere Sehens- u Merckwürdigkeiten.

Unten hinaus zu Berg am Neccar befinden sich verschiedliche Mühlinen als Mahl, Stampff= Streck, Seeg und andere Mühlinen. Item das Wasser= Haus, so Anno 1680. mit seinen Stell Fallen aufgebauet, das Bau= Holz auf Flößen, und das Buchin Brenn= Holz, so zu Urach, durch eine kostbare eisene Rutschen von hohen Bergen herab geschossen wird, aufzufangen, zu Berg herausgezogen und aufgestellt wird.

Sonsten werden in circulo um die Stadt Stuttgardt herum an den hohen Bergen, Mittel und Nider Feld bey etlich tausend Morgen Wein= Gärten gezehlet, worzu allhier 25. Kelt en erhalten werden, so, daß unter denen vielen vortreflichen Eigenschaften, deren sich das Edle Stuttgardt billich rühmen, und vor vielen andern Orthen prangen kan, vornehmlich auch zum Preise Gottes dieser unvergleiche Weinwachs, da nemlich nur von Anno 1700. bis 1735. in 36. Jahren würcklich 214432. Myer accurater Berechnung nach Gefallen und eingeheimset worden seynd, ohne, was vor= und in dem Herbst auf so mancherley Art und Weise darvon gegangen, und mi hin nicht in die Berechnung gekommen, auch ohne was an Frucht, auch allerhand des raresten Kern und Stein= Obses, und öffters in ungemeiner Menge gerathen, und was auch sonst den Menschen zur Lust und Nothdurfft dienen mag, in denen vielen Gärten und Feldern anzutreffen, woraus die sonderbahre Anmuth und Vortreflichkeit dieser gesund und gesegneten Gegend, worinnen das gute Stuttgardt nicht anderst als ein Edler Stein in einem kostbaren Casten oder Ring gleichsam eingeschlossen, zu erkennen ist.



Vb 1206

✓

f

ULB Halle

3

004 504 143

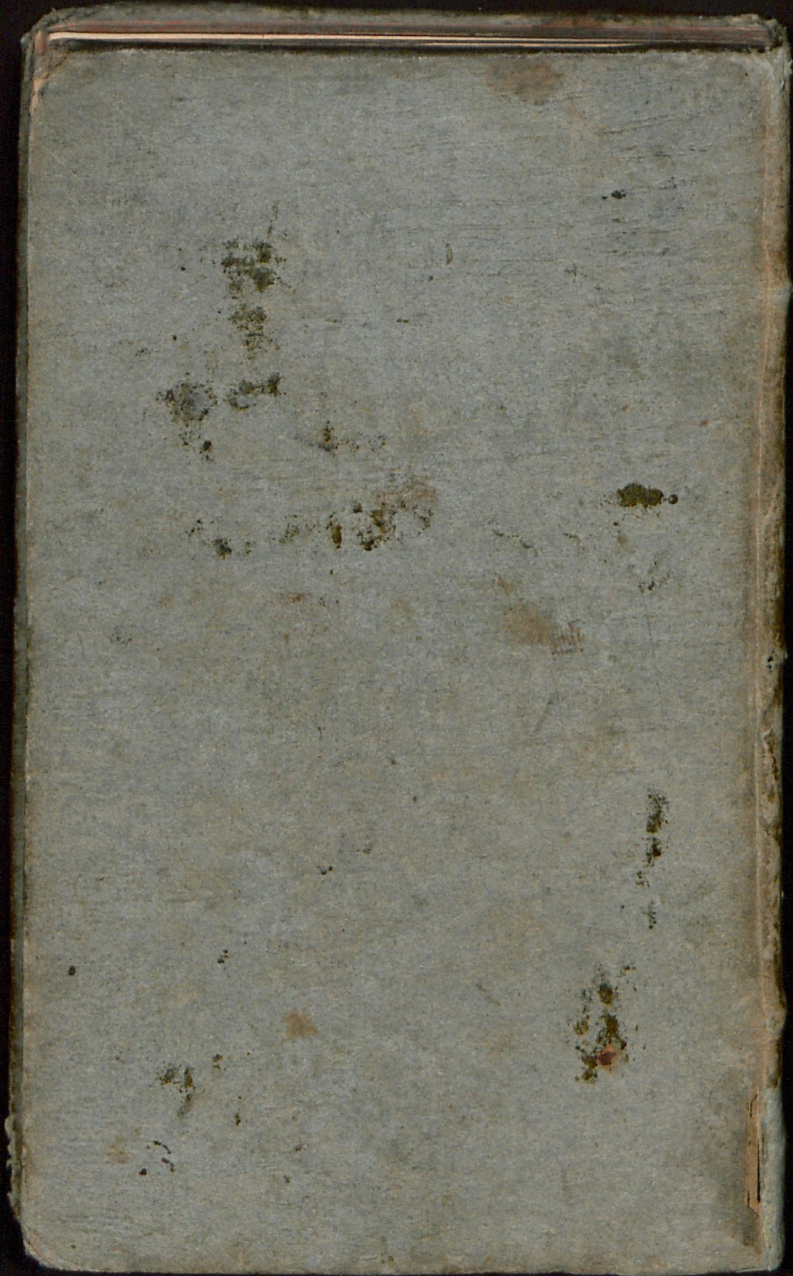


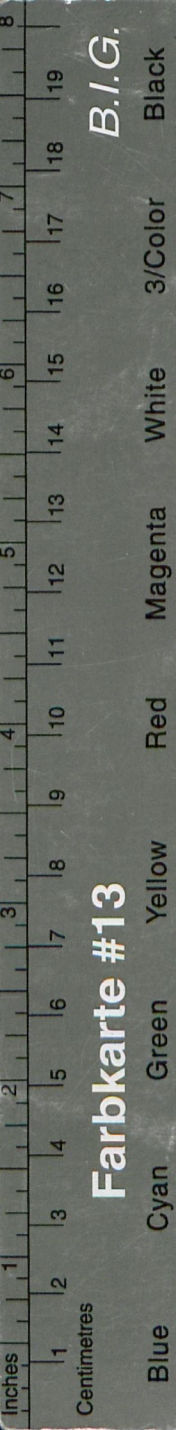
5b.

Fo-sten
Feb. 2000

WD 17 = 00

M.C.





B.I.G.

Farbkarte #13

Kurze Beschreibung

Deßjenigen

Was von einem Fremden in der
Alt-berühmten Hoch-Fürstl.

Residenz = Stadt

Stuttgardt,

Vornehmlich auf dem daselbstigen

Lust-Haus / Neuen-Bau / Kunst-

Ganmer, Grotten, ꝛc.

Item

In andern Gebäuen und Stücken

Merckwürdiges

zu sehen.

1706

